001274

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen; das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Waelde Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlichem oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Schalksmühle — Halver i. W.

№ 177. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 5—6 Uhr nachm. | **Samstag, den 31. Juli** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1909.**

Polit. Wochenschau.

* Gummersbach, 31. Juli.

[Ferienstimmung in der inneren Politik und „Steuerstimmung" im Volke. — Das neue französische Kabinett und seine Bedeutung für die auswärtige Politik. — Die Streikwut der französischen Arbeiter. — Die Kämpfe der Spanier in Marokko und die damit zusammenhängenden Revolutionsgelüste in Spanien. — Die friedliche Beilegung der Kretafrage.]

In der inneren Politik macht sich nach der so überaus arbeitsreichen parlamentarischen Kampagne und der großen Erregung des Kanzlerwechsels nunmehr eine vom Ruhebedürfnis getragene Ferienstimmung geltend. Die Oeffentlichkeit beschäftigt sich jetzt mit den neuen Steuern insofern, als sie bemüht ist, sich mit der höheren Steuerlast abzufinden und Ausgaben und Einnahmen in Einklang zu bringen. Dabei tritt immermehr zu Tage, wie unverantwortlich das Finanzreformgeschäft zustande gebracht ist. Aber das hilft nun nichts mehr: wir müssen alle in den sauren Apfel beißen!

Herrscht nun in der inneren Politik Ferienstimmung, so ist in der auswärtigen Politik die abgelaufene Woche um so reicher an bemerkenswerten Ereignissen gewesen. Da ist zunächst die Bildung des neuen französischen Kabinetts durch den bisherigen Justizminister Briand. Es ist das erste Mal, daß ein Sozialist in einem europäischen Groß-Staat Ministerpräsident wurde. Allerdings ist Briand von den zielbewußten „Genossen" in Acht und Bann erklärt worden, da er als Minister im Kabinett Clemenceau ebenso wie früher Millerand in gleicher Stellung einsehen mußte, daß sich nach sozialistischer Schablone überhaupt nicht regieren läßt, solange Frankreich noch nicht unter einem sozialdemokratischen Diktator steht. Daß die Sozialdemokraten Grund hatten, Briand auszustoßen, hat dieser jetzt durch die Wahl seiner Ministerkollegen bewiesen, die nichts weniger als Sozialisten sind. Und noch mehr: der Sozialist Briand, dessen früheren Freunde den heeresfeindlichen Agitatoren nicht sehr fern standen, findet keinen Geschmack an der Wirtschaft der bürgerlichen Minister für das Kriegswesen, sondern will nicht nur an die Spitze des Kriegsministeriums Fachmänner berufen, um der Mißwirtschaft in der Marineverwaltung ein Ende zu machen. Für das Ausland wichtig aber ist es, daß Delcassé keine Aufnahme im Ministerium gefunden hat, und daß die Leitung der auswärtigen Politik nach wie vor in den Händen Pichons bleibt. Eine Abenteurerpolitik wird es also nicht geben, die auswärtige Politik wird im bekannten Gleise bleiben, und das wird überall, besonders in Deutschland, mit Befriedigung verzeichnet werden.

Der allsommerlichen Streikbewegung der französischen Arbeiter scheint der kühle und regnerische Sommer keinen Eintrag getan zu haben. An allen Ecken und Enden des Landes gärt es von neuem, just so, wie vor einem und vor zwei Jahren. Zwar ist der Seemannsausstand, der rund fünf Wochen gedauert und die algerischen und tunesischen Pflanzer fast ruiniert hatte, mit Mühe und Not durch den zum Schiedsrichter gewählten Pariser Gerichtspräsidenten Ditte beigelegt worden, und auch nur dadurch, daß Herr Ditte den Seeleuten in fast allen Punkten Recht gab. Aber nun hält aufs neue, gerade wie voriges Jahr um dieselbe Zeit, der Ausstand der Sandgrubenarbeiter und Pflasterer von Draveil und Vigneux die Gemüter in Erregung, und es hat ganz den Anschein, als solle eine Art Bürgerkrieg in diesen beiden Orten ausbrechen, weil weder die Regierung, noch die Gerichte, noch das Parlament ihre Schuldigkeit tun, sondern der anarchistischen Propaganda Tür und Tor öffnen. Schon werden die Frachtkähne, die Bagger, die Kräne und anderen Arbeitsutensilien militärisch bewacht, aber die „Terrassiers", die Erd- und Sandgrubenarbeiter, sind im allgemeinen nicht Leute, die sich vor einem Polizeisäbel oder auch einem Seitengewehr fürchten. Nannte sie doch kürzlich Herr de Marmande, einer der Jünger Hervés und wie dieser ein glühender Antimilitarist, die „republikanische Garde" des Proletariats, auf die unter allen Umständen „Verlaß" sei. Wie man sieht, kann es also dort einen recht „heißen" Sommer geben trotz der Kühle und des Regens.

Die Kämpfe der Spanier in Marokko ergehen für die spanischen Waffen zwar ein ehrenvolles, aber wenig günstiges Bild. Der Stand der Dinge ist dort offenbar der, daß sich die Spanier nur unter den äußersten Anstrengungen in ihren Stellungen behaupten, da die Kabylen, die mit vorzüglichen modernen Repetiergewehren bewaffnet sind, ständig Zuzug aus dem gebirgigen, ungemein schwer zugänglichen Hinterland erhalten, wo der heilige Krieg gepredigt wurde. Auch die Nachrichten aus Spanien selbst lauten sehr beunruhigend. In Barcelona, dem revolutionären Wetterwinkel Spaniens, protestiert das Volk gegen den Feldzug bei Melilla und schreckt trotz des Belagerungszustandes nicht vor den gewaltsamsten Mitteln zurück, um seiner Erregung Ausdruck zu geben, so daß mit dem Ausbruch einer allgemeinen Revolution gerechnet werden kann; denn bereits ist über die ganze Provinz Katalonien der Belagerungszustand und für ganz Spanien die Diktatur verhängt worden. Das allergefährlichste aber ist, daß auch eine Demoralisation unter den spanischen Truppen einreißt; es sind bereits Unteroffiziere und Mannschaften, die sich nicht nur den Befehlen der Offiziere widersetzt, sondern diese sogar mißhandelt haben, erschossen worden, kurz die armeefeindliche Agitation der Sozialdemokraten und Anarchisten ist im spanischen Heere auf günstigen Boden gefallen. Ohne Zweifel ist die Lage in Spanien sehr ernst.

Die Kretafrage, die eine Zeit lang einen recht bedrohlichen Charakter zeigte, ist zwar noch nicht definitiv erledigt, aber sie scheint nunmehr doch einer friedlichen Regelung entgegenzugehen. Denn wenn jetzt die Kreter wirklich, nachdem inzwischen die Truppen der Schutzmächte die Insel geräumt haben, ihre Vereinigung mit Griechenland proklamieren sollten, so würden daraus keinerlei Konsequenzen entstehen, da die Gewähr besteht, daß sich die griechische Regierung jetzt ebenso wie früher gegen die Wünsche der Kreter ablehnend verhalten wird. Ohne die Hilfe Griechenland aber oder die der Schutzmächte vermögen die Kreter nichts auszurichten.

Vom Tage.

* **Gummersbach, 31. Juli.**

Hansabund und Zentrumspartei.

Wie die „Kölnische Volkszeitung" berichtet, hat sich in der Sitzung der Aachener Handelskammer, in der mit allen gegen zwei Stimmen der Beitritt zum Hansabund beschlossen wurde, Kommerzienrat Leo Vossen folgendermaßen geäußert: „Wenn die Zentrumspartei, die mir lieb und wert ist, und der ich noch immer meine Unterstützung geliehen habe und auch leihen werde, wenn es sich um religiöse Fragen handelt, sich mit den 29½ Prozent der Bevölkerung verbindet, um Handel und Industrie zu schädigen, dann halte ich es für meine Pflicht, dem entgegen zu arbeiten. Das tun wir, indem wir dem Hansabund beitreten und dafür sorgen, daß er noch mehr Beitretende bekommt." — In der Tat liegt nicht der geringste Grund vor, der katholische Gewerbetreibende, Kaufleute und Industrielle hindern könnte, dem Hansabunde beizutreten, dessen Vorsitzender Geheimrat Dr. Rießer in einer von ihm veröffentlichten Erklärung ausdrücklich folgendes feststellte. „1. Der Hansabund ist eine wirtschaftliche Vereinigung mit gewissen, durch sein wirtschaftliches Programm bedingten politischen Zielen, aber nicht eine politische Partei. Er stellt sich daher auch nicht in den Dienst irgendeiner bestimmten politischen Fraktion, darf nicht von einer solchen abhängig werden und sich nicht mit ihr identifizieren. Dagegen wird und muß er selbstverständlich bemüht sein, in steter Fühlung mit allen Parteien zu bleiben, welche den Zwecken und Zielen des Hansabundes freundlich gegenüberstehen. 2. Im Hansabund ist kein Raum für eine Betätigung konfessioneller Gegensätze. Wer etwa lediglich aus Grund von Erwägungen, die auf konfessionellem Boden liegen, dem Bunde beitritt oder andere zum Beitritt auffordert, verkennt die Ziele des Bundes ebenso wie der, welcher ihm aus konfessionellen Gründen fernbleibt. Der Hansabund steht jedem, ohne Unterschied des religiösen und politischen Bekenntnisses, offen, der die Ziele des Bundes zu den seinigen macht." Dafür, daß dieses Programm vom Hansabunde in der Praxis streng innegehalten werden wird, bürgt schon die Tatsache, daß den Organen, welche die Politik des Bundes bestimmen werden, auch eine Reihe katholischer Gewerbetreibender angehört, welche sich einer Abweichung von jenen Prinzipien, sofern dieselbe von irgendeiner Seite angestrebt werden sollte, mit Entschiedenheit und Erfolg widersetzen würden.

Der neue Bauernbund in Württemberg.

Die württembergischen Nationalliberalen hatten in den letzten Tagen eine bedeutsame Entscheidung zu treffen. Allgemein gebilligt wurde in ihren Kreisen das Verhalten der Reichstagsfraktion in der Reichsfinanzreform, die Ablehnung der Mitarbeit an den Steuergesetzen des konservativ-ultramontan-polnischen Blocks. Nun gilt es, aus dieser Frontstellung die politischen Konsequenzen zu ziehen. Die außerordentliche Vertreterversammlung der Nationalliberalen Partei Württembergs hat Stadt und Land zu entschiedenem Kampf gegen den ultramontan-konservativen Block aufgerufen. An dem Verhältnis zum Zentrum wird dadurch nichts geändert; im Verhältnis zum Bund der Landwirte und zu den Konservativen — im Landtag sind beide in einer Fraktion vereinigt — soll jedoch eine wesentliche einschneidende Aenderung eintreten: die gegenseitige Duldung und die gelegentliche Unterstützung bei den Wahlen soll einer scharfen Bekämpfung Platz machen. Die Stimmung, in der die württembergischen Nationalliberalen in den Kampf gegen die Konservativen und den Bund der Landwirte eintreten, hat der Vorsitzende der nationalliberalen Organisation des ersten Reichstagswahlkreises neulich zutreffend zum Ausdruck gebracht, indem er sagte, daß man „notgedrungenerweise auch nach rechts kämpfen müsse." Vor acht, zehn Jahren war das Verhältnis der Nationalliberalen zu den Konservativen noch ein ganz leidliches. Man darf sich unter den württembergischen Konservativen keine Junker, keine feudale Organisation der Vertretung der Sonderprivilegien vorstellen. Den Grundstock der Konservativen bilden in Württemberg die kirchlich positiven Kreise Stuttgarts; aus dem Lande gehören ihnen die Sympathien ähnlich Gestimmter. Mit diesen Leuten war früher gut auszukommen; ein Symptom dieser guten Beziehungen war es z. B., daß Konservative und Nationalliberale früher die patriotischen Feste gemeinsam feierten. Eine Aenderung dieser Beziehungen trat ein, als die Konservativen allmählich vollständig vom Bund der Landwirte überwuchert und mit Beschlag belegt wurden. Trotzdem herrschte noch eine Zeitlang trotz mancher scharfer Zusammenstöße in der Presse eine gewisse Toleranz. Jetzt aber wollen die Nationalliberalen den Kampf offen aufnehmen; darauf deutet der Versuch, durch Gründung eines Deutschen Bauernbundes auch in Württemberg einen Keil in die Organisation des Bundes der Landwirte zu treiben. Schon früher wurde mitgeteilt, daß diese Gründung in die Wege geleitet sei. Unterdessen ist ein vorbereitender Ausschuß zusammengetreten, dem zahlreiche Vertrauensmänner zur Seite stehen. Eine Reihe von Ortsgruppen ist in der Bildung begriffen; auch ist schon eine Geschäftsstelle in Stuttgart ins Leben getreten.

Einen bösen Reinfall

erlebten die Bündler auf dem 3. Bauerntag für die Provinz Westpreußen, der am Sonntag in Schönsee abgehalten wurde. Der freikonservative Abgeordnete, Gutsbesitzer Loecher führte in Erwiderung

---

× Der gute Kamerad.

Roman von Anna Hartenstein.

31 (Nachdruck verboten.)

Und als der alte Haubold die Debatte zum Schluß führte, wurden Holm und noch etliche der Herren erwählt, mit den Arbeitern zu verhandeln, und mit Direktiven ausgestattet, auf deren Grundlage sich eine Einigung wohl erzielen ließ.

Mancher war gekommen, kampfbereit, eine Kraftprobe aufzunehmen. Sie gingen auseinander als Männer, die in weiser Selbstzucht das Sonderinteresse dem Gesamtinteresse unterzuordnen bereit waren. Und sie merkten gar nicht, daß der eine Mann mit seinem sittlichen Ernst und seiner warmen Liebe sie fein und klug gelenkt. Hardtecke hatte außer zu einen paar scharfen sachlichen Bemerkungen nicht den Mund aufgetan. Die Lippen blieben gekniffen, und die stahlharten Augen gingen wie mit heimlichem Spottlächeln zwischen Holm und Rau hin und her.

Rau aber wütete innerlich. Außer Dienst gesetzt wie ein untüchtig gewordener Schiffer, dessen ganzes Leben nur ein Aufopfern für das Gemeinwohl war. Und von wem? Wie ein Felsblock wirft sich ihm der Mann in den Weg — die Hand hatte er ausgestreckt nach seiner Tochter, die Hand streckte er aus nach seinem Ansehen, seinem Einfluß. Und saß dort so schlicht, so ohne jede Pose und hörte mit klugem Aufmerken dem Gespräch zu — denn die Herren blieben nach der Beratung noch so gemütlich zusammen — so als habe der eine mit kluger Besonnenheit schon alle Wolkenschatten zerstreut. Da verlor Rau vollends die Haltung und fing an, laut zu wettern und zu prahlen. Jeder Laffe dürfte heutzutage den Mund weit auftun und Männer, die ihre Haut für das Vaterland zu Markt getragen, in den Winkel schieben. Die Kellner stürzten. Rau's Glas war immer leer. Da stand Holm auf. Er wollte Rau durch seine Gegenwart nicht weiter reizen, und er konnte es nicht länger ertragen, daß sich der Vater der Geliebten erniedrigte, in dem tollen Wahn, er könne eine verlorene Stellung wieder erobern mit dem Raketenfeuer der Aufschneiderei.

Auch die anderen brachen auf. Rau wollte nicht. „Seid Ihr Nachtmützen und müßt Ihr mit den Hühnern ins Bett? Freilich, Männer, die Mut in der Brust haben und einen guten Trunk vertragen, gibt es nicht mehr." Mit Mühe gelang es Hardtecke und Villinger, den Aufgeregten und nicht mehr Nüchternen zum Mitgehen zu bewegen.

Die Nachtluft, die kühl über die erhitzten Gesichter strich, brachte ihn zur Besinnung. Ein Stück Wegs gingen die Herren zusammen. Und Rau lachte: „Ich habe Konzessionen, muß entschieden nach Marienbad. Na, wenn der Friedensapostel mit dem Palmzweig winkt, kann ich ja rubia abfahren." Sein Spott klang mehr melancholisch denn scharf.

Dann trennte er sich von den andern. Das Alleinsein tat ihm wohl. Die Straßen lagen still in tiefem Schlaf. Nur zuweilen ein verhallender Schritt. Die Kneipen schon geschlossen. Das große Tagesereignis ging unter in dem friedlich stillen Atmen der Nacht. Wenige Laternen nur sandten noch bescheiden ihr Licht aus. Aber droben war ein starkes Leuchten. In feierlichem Zuge mit überirdischem Glänzen zog der Sternenreigen über den Himmel.

Rau sah empor und wollte die Augen schließen. Der Glanz tat ihm weh. Doch der starke Schimmer zog den Blick mit magischer Gewalt wieder nach oben. Und die flimmernden Strahlen senkten sich in seine Augen und drangen tiefer und tiefer und durchhellten seine Seele bis in die geheimsten Winkel.

Herrgott — was war das? Wie alte, vergessene Schuppen, in die unbarmherzig das Licht drang, voll Gerümpel und lichtscheuem Gesindel. Und solche Winkel, die nur ein schlecht geordnetes Hauswesen, eine vernachlässigte Fabrik kennt, die gab es bei ihm? Er schaute entsetzt in das wirre Durcheinander. Und das regte sich, wurde lebendig — tausendgestaltig brach es hervor, huschte wie ein aufgestörtes Heer von Fledermäusen ihm ums Haupt, drängte sich ihm frech in die Augen, schrie ihm ins Ohr: Kennst du uns? Weißt du, wer wir sind? Worte, alles Worte, die du geredet — schön und pomphaft hast du uns hinausgesandt, aber mit so winzigen Seelchen wie Eintagsfliegen, und der Flitter fiel ab, und niemand schleppt uns ins Herz wie einen feinen, stolzen Schatz — wir haben nicht Kraft genug, um in den Boden einzudringen — nutzlos sind wir — wir? Du kennst uns nicht? Die Pflichten gegen dein Weib, deine Kinder, dein Haus? Warum hast du uns zurückgescheucht, wenn wir schlichtern anpochten? Wo ist deines Weibes Seele, die sich einst vertrauend und liebend in deine Hände gegeben — tot — wer hat dein Weib zur lächelnden Puppe gemacht? Wo ist Otto? Wo Emil? Weißt du, daß ihre Seelen von deiner Hand gefordert werden? Und dein Haus — siehst du es liegen tot und schwarz, in den gleißenden Fenstern furchtbaren Vorwurf? Wem gehöre ich noch an? Dem Fremden ohne Herz? Wer hat mein Schaffen, das einst wie ein fröhliches Kind durch alle Räume lief, gelähmt — wer hat mich hingeworfen um eitler Ehre willen?

Weg — laßt mich! Er keuchte es hinaus in die Nacht, er wehrte mit den Armen ab und hastete über die Brücke in erstickender Angst und warf krachend die Gartentür zu. Aber die Geister, die das Sternenlicht aufgescheucht, griffen wie mit langen Krallenfingern in sein Hirn, hängten sich mit Bleigewichten an jedes Glied, hohnlachten, daß ihm die Ohren gellten. Gib mir Leben — Leben!

Da schlug er an den Verandastufen nieder. Der Wächter fand ihn bewußtlos mit verzerrtem Gesicht. Die rechte Körperseite war gelähmt —

„Na, Fräulein Trude, Kopf hoch! Das war gewissermaßen nur so ein mahnender Rippenstoß. Wiederholen darf er sich freilich nicht. Ich schicke also einen Wärter vom Krankenhause. Nein, keine Widerrede, Kind. Sie führen das Oberkommando statt meiner in der Pflege. Darauf verstehen Sie sich ja. Ruhe, Ruhe also, daß sich der Schlaganfall nicht wiederholt. Dann tanzt er in ein paar Wochen zum Stiftungsfest des Militärvereins wieder den schönsten Walzer," sagte der alte Hausarzt zu Trude.

Sie stand da mit blassen Lippen und sah dem Arzte ins Gesicht.

„Lieber Herr Doktor, Sie meinen es wohl gut, und ich hoffe und will alles tun — nur ein Krüppel darf mein Vater nicht bleiben; die Sorge schaut mich so unheimlich an!"

„Die Sorge überlassen wir einem andern, Trude." „Sie haben recht, ich will nicht kleinmütig werden." —

Während schonende Hände Ruhe um das Krankenzimmer bereiteten und jeden lauten Ton von draußen verscheuchten, hatte Holm endlose Konferenzen und Verhandlungen. Doch seiner ruhigen Besonnenheit, seiner sachlichen Klarheit und seinem gerechten Wohlwollen gelang es, eine Einigung herbeizuführen, ehe der Ausstand weiter um sich griff.

Auch in Rau's Fabrik, die zwei Tage dagelegen, nicht im stillen Sonntagsschlaf, sondern in starrer Ruhe, regten sich die stählernen Glieder wieder, aus den Luken der Sheds qualmte der weiße Dampf hervor. Die Wände zitterten von fröhlichem Getöse, und die Holzpantoffel klapperten lustig auf den nassen Fliesen. Die Arbeit sah die Leute mit blanken, fröhlichen Augen an. Laut gesagt hatte es ja keiner, aber im innersten empfand es doch mancher als heimliche, beruhigende Erfahrung: es geht sich schön mit der Arbeit Hand in Hand.

Nur mit Hardtecke hatte Gustav Holm Schwierigkeiten gehabt. Noch am nächsten Abend nach der Versammlung und Rau's Erkrankung hatte Hardtecke Holm telephonisch um seinen Besuch gebeten — und wenn es um Mitternacht wäre.

Viel früher wurde es auch nicht. Hardtecke erwartete Holm bei einer Flasche Rauentaler in seinem Arbeitszimmer.

Da fragte Holm gerade heraus: „Welche Zwecke verfolgen Sie eigentlich mit Rau's Fabrik?"

Hardtecke lag zusammengesunken in dem tiefen roten Klubsessel, die hageren, nervösen Hände auf den Lehnen, das Gesicht doppelt fahl in dem zarten Lichte, das die Tischlampe unter ihrem lichtgrünen Schirm über den niedrigen arabischen Tisch verbreitete. Ein Lächeln verzog ein wenig die schmalen Lippen. Schräg ging der Blick über Holm hin, der ihm gegenüber saß.

„Car tel est mon plaisir — Ihnen als Konkurrent kann es ja nur recht sein!"

„Erlauben Sie, was den ersten Grund anbelangt, da tariere ich Sie denn doch zu hoch."

„Danke verbindlichst für gute Meinung. Ueberschätzen Sie mich nicht, mein lieber Herr Holm. Ich weiß nur, daß ein Hardtecke nie nach Laune handelt, sondern daß er ganz bestimmte Ziele verfolgt — und wenn es Rache wäre."

Holm hielt das Glas gegen das Licht und sah in das topasgoldige Funkeln, dann sagte er mit seinem Lächeln: „Das letzte schätze ich auf Romanphrase ein, Herr Hardtecke. Uebrigens wollen wir jetzt Konfessionen ausschalten. Nur eine Bemerkung zu diesem zartesten Punkt: Erinnern Sie sich aus Ihrer Kindheit der Geschichte von Joseph und seinen Brüdern. Da heißt es: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, Gott aber gedachte es gut zu machen. Die Nutzanwendung finden Sie selbst, Herr Hardtecke."

Da richtete sich der andere nicht ohne Anstrengung aus seiner lässigen Haltung auf. Etwas wildes, Neidvolles fuhr aus seinem Blick über den Mann hin, der dasaß, im Vollbesitz seiner gesunden Kraft, im Bewußtsein seiner reinen, starken Männlichkeit, in der sieghaften Gewißheit, seiner und ihrer Liebe. Ich hasse dich, denn du besitzt alles, wonach ich vergebens gerechte, und dennoch muß ich dich bewundern und achten, stand in diesem Blick.

„Glauben Sie, daß Rau's Söhne fähig wären, alle Lasten, die auf der Fabrik ruhen, zu tragen?" fragte er.

„Emil gebe ich noch nicht verloren," sagte Holm. „Der tiefen, seelischen Erschütterung nach dem Tode

auf eine Lobrede des Rittergutsbesitzers v. d. Leyen nach der Bromberger „Ostd. Rundsch." aus, die Führer des Bundes der Landwirte seien ihren Versprechungen nicht nachgekommen. Der Bund habe beim Zolltarif eine den Interessen des Kleingrundbesitzes nicht entsprechende Rolle gespielt, nicht der Bund, sondern dessen Gegner hätten die jetzige günstige Lage der Landwirtschaft herbeigeführt. Eine Verteidigung des Bundes der Landwirte unternahm der Domänenpächter Albinus aus Laskotsch, hatte damit aber kein Glück, denn die Resolution, die er beantragte, worin die „Versammelten in der Gründung des Bauernbundes keinen Nutzen für den deutschen Bauernstand sehen" und „die vom Bunde der Landwirte bisher getriebene Bauernpolitik (!) für die alleinige Vertretung ihrer Interessen halten", wurde mit etwa 350 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Die „wahren Freunde des Mittelstandes".

Herr Tischlermeister Wilhelm Kniest in Kassel veröffentlicht folgende von ihm unterzeichnete Erklärung des Kasseler Innungsausschusses: „Ich habe nicht behauptet, daß die Hälfte der wirtschaftlichen Vereinigung gegen die Erbschaftssteuer gestimmt hat. Ich habe vielmehr nur gesagt, es scheine fast, als ob gerade so viele Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung veranlaßt worden seien, gegen diese Steuer zu stimmen, als notwendig waren, um die Erbschaftssteuer zu Falle zu bringen. In der Tat haben auch die fünf gegen diese Steuer stimmenden Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung die Ablehnung der Erbschaftssteuer verschuldet. Ich habe ausdrücklich erklärt, daß Herr Lattmann für die Erbschaftssteuer gestimmt hat, aber erst nachdem diese ganz verstümmelt und völlig wertlos gemacht worden war. Daß Herr Lattmann gewillt ist, für den Mittelstand einzutreten, bestreite ich nicht. Die Frage ist nur die, ob er es in der richtigen Weise tut. Hier gehen aber die Meinungen der Praktiker — der Handwerker — und des Theoretikers Lattmann weit auseinander. Die Gesetze und Verordnungen, welche durch die wirtschaftliche Vereinigung und die anderen sogenannten handwerkerfreundlichen Parteien dem Handwerk beschert worden sind, nehmen sich auf dem Papier ganz gut aus, in Wirklichkeit haben sie aber bis jetzt fast gar keinen Nutzen gebracht, weil die Behörden sie nicht beachten und anwenden. . . . Dagegen merken die Handwerker die Wirkungen der neuen Steuergesetze, für die Herr Lattmann und seine Partei gestimmt haben, sehr wohl an ihrem Geldbeutel. Sie wollen sich daher durch den Anschluß an den Hansabund den erforderlichen Einfluß sichern." Herr Kniest schließt seine Erklärung: „In einen weiteren Zeitungskrieg werde ich mich nicht einlassen, weil ich in meinem Geschäft alle meine Kräfte einsetzen muß, um die hohen Mehrkosten einzubringen, welche die Abstimmung der Wirtschaftlichen Vereinigung und der ihr verwandten Parteien dem Handwerk beschieden hat."

Eine neue konservative Partei?

Ueber die Vorgeschichte der Gründung einer neuen konservativen Partei erfährt die „Deutsche Journalpost" von authentischer Seite folgende Einzelheiten: Am 14. Juli hat eine Versammlung in den Berliner Germaniasälen, die von 22 konservativen Vereinen Berlins und der Umgegend beschickt war, in scharfer Weise Stellung genommen gegen die Haltung der konservativen Reichstagsfraktion. Man nannte diese Haltung „einfach unverantwortlich". Nur drei Herren versuchten es, die Parteileitung zu verteidigen. Unter diesen befand sich Dr. Kaufhold, der Generalsekretär der konservativen Reichstagsfraktion. Es wurde schließlich folgende Resolution angenommen: „Die versammelten Vorstandsmitglieder von elf konservativen Vereinen (so viel waren am Schluß der langen Erörterungen nur noch anwesend) erklären sich mit der Haltung der konservativen Reichstagsfraktion nicht einverstanden." — Auf Antrag von Dr. Kaufhold wurde beschlossen, die ganze Versammlung als streng vertraulich zu behandeln und keiner Zeitung etwas davon mitzuteilen. Die 60—70 Herren erklärten sich damit einverstanden. Die Vertraulichkeit der Besprechung wurde aber nicht gewahrt. Die Art der Berichterstattung hat eine ganze Anzahl der Teilnehmer an der Besprechung erbittert. Sie traten am Mittwoch abend zu einer nochmaligen Besprechung zusammen und beschlossen die Gründung einer neuen konservativen Partei auf volkstümlicher Grundlage. Das Programm und der Aufruf zum Beitritt sollen bereits in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Rheinland-Westfalen.

c Gummersbach, 31. Juli. Anstelle des verstorbenen Herrn Baron von Fürstenberg-Gimborn wurde Herr Carl Bockhacker hierselbst zum Kreistagsdeputierten gewählt.

√ Gummersbach, 31. Juli. Sitzung des Schöffengerichts am 22. Juli d. J. Der Kirchendiener Ernst B. von Wiedenest machte sich am 9. Mai, als die Feuerwehr in Wiedenest übte, das „Vergnügen", in Holzschuhen, mit Zylinderhut und langer Pfeife auf der Straße umherzuspazieren. Durch dieses auffallende Benehmen verursachte er einen Menschenauflauf und störte die Uebung. Die Polizei bestrafte ihn dafür mit 10 Mark. Den dagegen eingelegten Widerspruch verwarf das Gericht. — Ehefrau Elisabeth M. aus Kaltenbach bekam wegen Bettelei eine Haftstrafe von einer Woche. — Dem Fabrikanten M. zu Windhagen waren aus einem Schranke 1000 Mark entwendet worden. Als Täter wurden zwei Arbeiter der Firma ermittelt, die erst 18 Jahre alten Fritz K. und Paul M. von Gummersbach. Das Urteil lautete auf 2 Wochen Gefängnisstrafe. — Wegen Forstdiebstahl müssen Hermann O. in Lobscheid 45 Mark und Frau Friedr. M. in Kloster 2,50 Mk. Geldstrafe zahlen. — Josef C. von Neuenscheid, der im Leppefluß unberechtigt gefischt hat, kam in Anbetracht seiner Jugend mit einem Verweise davon. — Die Holzhändler Gerhard V. von Engelskirchen sowie seine Söhne, welche sich eine Anklage wegen Holzdiebstahls zugezogen hatten, wurden mangels hinreichenden Beweises freigesprochen.

Bestellungen
auf die
Gummersbacher Zeitung
für die Monate **August-September**
nehmen unsere Boten für 1,50 Mk. entgegen; an der Post abgeholt, kostet die Zeitung für beide Monate 1,34 Mk., mit Bringerlohn 1,62 Mk.
Die Geschäftsstelle.

— Derschlag, 31. Juli. Auf der in den Tagen vom 17. bis 25. Juli d. J. stattgehabten Jubiläums-Ausstellung des Bäcker-Zweigverbandes „Rheinland" für Bäckerei, Konditorei und verwandte Gewerbe zu Köln erhielt der Bäckermeister Herr Wilhelm Paul von hier auf ausgestellten Zwieback die silberne Medaille nebst Diplom als Auszeichnung.

r Hülsenbusch, 31. Juli. In der am 23. d. M. unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Wilms stattgehabten Gemeinderatssitzung, in welcher die Herren Beigeordneten Heydt und Schöneborn und 16 Gemeindeverordnete anwesend waren, wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Vorsitzender teilte mit, daß der Gemeinde Gimborn außer dem bereits bewilligten Ergänzungszuschuß noch ein weiterer einmaliger Ergänzungszuschuß pro 1908 bewilligt und daß das Gehalt der Polizeisergeanten im Kreise Gummersbach vom Kreisausschuß auf jährlich 1200 steigend 6 mal von 3 zu 3 Jahren um je 75 Mark bis zum Höchstbetrage von 1650 Mark inklusive Kleider- und Wohnungsgeld festgesetzt worden sei. Gemeinderat bewilligte die Kosten für mehrere notwendige Reparaturen an den Schulgebäuden in Berghausen und beschloß die Legung eines neuen Fußbodens im Schulsaal, die vom Lehrer beantragte und von der Schulkommission und Schuldeputation vorgeschlagene Regulierung des Schulhofes mit Rinnenpflasterung zwischen Schule und Lehrerwohnung und die Einsetzung neuer Fensterscheiben am Schulsaal, da die alten nur einen ganz kleinen Sprung zeigen, mangels vorhandener Mittel bis zum nächsten Jahr hinauszuschieben. Für mehrere notwendige kleinere Reparaturen in der katholischen Schule zu Gimborn wurden ebenfalls die erforderlichen Mittel und für beschaffites staubbindendes Fußbodenöl für die Schulsäle der Betrag von 36 Mark bewilligt. Die zu zahlenden Handwerkskammerkosten sollen wie bisher auf die Handwerksbetriebe umgelegt und wieder eingezogen werden. An Stelle des verstorbenen Schiedsmannes Herrn Egon Freiherrn von Fürstenberg wurde dessen Sohn Herr Guido Freiherr von Fürstenberg zum Schiedsmann für den Bezirk Gimborn gewählt. Dem Spritzenbezirk Dürhölzen wurde an Stelle der völlig abgenutzten und unbrauchbar gewordenen Feuerspritze eine neue Saug- und Druckspritze, für welche die Provinzial-Feuerversicherungsanstalt eine Beihilfe von 450 Mark bewilligt hat, überwiesen. Nach einem Schreiben des Bürgermeister-Amtes zu Ründeroth sind an der unterhalb Hahn über die Gelpe führenden Fahrbrücke Reparaturen in Höhe von ca. 54 Mark bereits ausgeführt worden und noch weitere Reparaturen an dem Gewölbe derselben im Betrage von 180 Mark notwendig. Die Gemeinde Ründeroth ersucht um Uebernahme der Hälfte dieser Kosten. Gemeinderat beschließt die Hälfte des erstgenannten Betrages zu übernehmen, die Beteiligung an den Kosten der weiteren Arbeiten dagegen einstweilen abzulehnen, da nach dem Gutachten der Wegebaukommission nach Ausbesserung der Fahrbahn ein Einsturz des Gewölbes der Brücke in absehbarer Zeit nicht zu befürchten sei und die fraglichen Arbeiten daher noch hinausgeschoben werden könnten, zumal die Mittel dafür fehlten. Für die Reparatur der Fußgängerbrücke über die Lehpe bei Müllershammer wurden 11,50 Mark bewilligt unter der Bedingung, daß die Gemeinde Lindlar die Hälfte dieser Kosten übernimmt. Ein Gesuch um Befreiung von der Hundesteuer wurde abgelehnt. Gemeinderat beschäftigte sich sodann mit einer Eingabe der Volksschullehrer betreffend die Bewilligung einheitlicher Ortszulagen über die gesetzlichen Bezüge hinaus sowie mit dem neuen Lehrerbesoldungsgesetz. Der Vorschlag der Schuldeputation und Finanzkommission lautete auf Vertagung der Sache, da die Wirkungen des Lehrerbesoldungsgesetzes in ihrem vollen Umfange z. Zt. noch nicht übersehen werden könnten. Gemeinderat war der Ansicht, daß es in Anbetracht der schlechten Geschäftslage und der mißlichen Finanzlage der Gemeinde nicht möglich sei, den Lehrern über die gesetzlichen Bezüge hinaus, die gegen die bisherigen um 740 Mark höher seien, noch Ortszulagen aus Gemeindemitteln zu bewilligen und beschloß daher, solche abzulehnen. In Verfolg der landrätlichen Verfügung vom 13. Juli dieses Jahres wurde vorgeschlagen, den Wert der Dienstwohnung der Volksschullehrer bezw. die denselben zu gewährende Mietsentschädigung auf 800 Mark festzusetzen und demzufolge die Ortschaften der Gemeinde Gimborn in die Servisklasse 4 d einzureihen. Für die Abhaltung eines Kursus zur Ausbildung und Fortbildung der Lehrerpersonen im Turn- und Jugendspielwesen stellte Gemeinderat einen Betrag bis zu 20 Mark zur Verfügung. Zum Schluß erklärte sich Gemeinderat mit der Zahlung einer Vergütung von Mark 28,65 für erhaltenes Steinmaterial einverstanden und beauftragte den Vorsitzenden, wegen der Verbringung des zum Bahnhof Rotthausen führenden Notweges bei der Kgl. Eisenbahn-Direktion in Elberfeld persönlich vorstellig zu werden.

* Hülsenbusch, 31. Juli. Morgen, am Sonntag, wird das diesjährige Bundesfest des Schwarzenberger Sängerbundes in Hülsenbusch gefeiert werden. Der hiesige Männergesangverein hat die notwendigen Vorarbeiten bereits abgeschlossen und wird es an nichts fehlen lassen, den Festtag schön und würdig zu gestalten. Hoffentlich hat auch der Himmel ein Einsehen und schickt hellen Sonnenschein. Dann wird es niemand bereuen, wer unser Dörfchen aufsucht; ein reichhaltiges Konzertprogramm verspricht allen Freunden des Gesanges reichen Genuß.

§ Waldbröl, 31. Juli. Die Bereisung des Kreises Waldbröl durch den Herren Oberpräsidenten, Herrn Regierungspräsidenten und durch die Vertreter der Provinzialbehörden am 28. und 29. d. M. ist programmäßig erfolgt. Zum Empfang des Besuches waren die Straßen und Häuser des Ortes Waldbröl mit Tannengrün und Fahnenschmuck bekränzt worden. Leider war die Witterung wenig günstig. Trotz des starken Regens wurden doch die Obstplantagen in Obergeisenhausen und Bladersbach, wobei durch Wald und Feld ein größerer Fußmarsch zurückgelegt werden mußte, besichtigt. Die Herren sprachen sich anerkennend über die dort geschaffenen Anlagen, deren vollständige Fertigstellung einen Kostenpunkt von über 18 000 und 12 000 Mark erfordern, aus. Für die Hebung des hiesigen Obstbaues sind diese Obstwiesen von großer Bedeutung. In ihrer Anlage sind die Waldflächen der Waldnachbarschaften Obergeisenhausen und Bladersbach gerodet und kultiviert worden. Wo bisher ertragslose Holzungen sich befanden, werden künftig Flächen mit blühenden und fruchttragenden Bäumen sich dem Auge des Besuchers zeigen, ein erfreuliches Ergebnis des sich betätigenden Gemeinsinns der dortigen Bewohner. Nach der Besichtigung dieser Anlagen erfolgte die Weiterfahrt nach Waldbröl, wo ein Triumphbogen mit dem Willkommensgruß: „Vertreter des Königs, Von des Rheines Strand, Seid willkommen im bergischen Land" die Gäste freundlich begrüßte. Schulkinder bildeten Spalier, von denen ein Mädchen mit einem schönen Gedicht Sr. Exzellenz dem Herrn Oberpräsidenten einen Blumenstrauß überreichte. Mit der Vorführung der vom Rindviehzuchtverein Waldbröl angekörten Tiere auf dem Viehmarktplatz wurde zugleich eine Prämiierung der besten Tiere, unter der Leitung des Herrn Veterinärrats Woldt in Gummersbach vorgenommen. Die Zuchtbestrebungen haben bereits einen vollen Erfolg gezeitigt, wovon die vorgeführten Tiere Zeugnis gaben. Nachdem wurde die Heil- und Pflegeanstalt und der Neubau der Winterschule besichtigt. Am Nachmittag erfolgte die Weiterfahrt nach Denklingen und Eckenhagen, nach deren Rückkehr ein Abendessen die Herren beim Herrn Landrat vereinigte. Am folgenden Morgen ging die Fahrt an die Sieg zur Besichtigung einiger Zusammenlegungen und von dort aus die Weiterfahrt nach Hennef. — Herr Rechtsanwalt Braun von hier ist zum Justizrat ernannt worden.

* Waldbröl, 31. Juli. Die Fabrikate der Asphaltemballagen-Fabrik von Heinrich Peters, Gröthenbera bei Waldbröl, die bereits mehrfach mit hohen Auszeichnungen bedacht wurden, sind auch jetzt wieder auf der vom 17. bis 25. Juli cr. in Köln a. Rh. tagenden Jubiläums-Ausstellung des Zweigverbandes „Rheinland" für Bäckerei, Konditorei und verwandte Gewerbe mit der „goldenen Medaille" prämiiert worden. Es ist dies ein weiterer glänzender Beweis für die Leistungsfähigkeit der obengenannten Firma und die Vorzüglichkeit deren Fabrikate.

* Kirchen, 31. Juli. Zwei ehemalige Schüler unseres Gymnasiums, Hans Trommershausen von hier und Gustav Meyer aus Wissen, jetzt Primaner in Dillenburg, unternahmen dieser Tage mit einem dritten Schulkameraden eine famose Ferienreise auf Schusters Rappen, und zwar — — nach Paris. Bei Neuwied „zogen die drei Burschen wohl über den Rhein", streiften die Eifel, durchwanderten von Ely bis Trier das sagenumwobene Moseltal, grüßten in Trier die Stätten alter Römerkunst und erreichten dann über Luxemburg, Sedann, Meaux, Arlon usw. das ersehnte Ziel, die Metropole Frankreichs, in 2½ Wochen. In Paris fanden die Drei bei einem deutschen Professor freundlichste Aufnahme. Mittelst eines Aluminium-Kochapparates wurde täglich unter freiem Himmel abgekocht. Erbswurst und ähnliche Scherze mußten in entsprechenden Mengen herhalten. Unter Inanspruchnahme der am Wege liegenden Schülerherbergen belief sich das Zehrgeld für jeden der drei Gefährten pro Tag auf eine Mark. Dieses schöne Beispiel mag manchem unserer wanderlustigen Jungen Anregung geben zu ähnlichem, Geist und Körper erfrischenden Unternehmen.

* Elberfeld, 31. Juli. Ueber das schwere Automobilunglück bei dem, wie wir schon gemeldet, der Fabrikant Wilh. Brumöhler aus Velbert sowie der Chauffeur zu Tode gekommen und der Sohn des Restaurateurs Langes aus Velbert schwer verletzt worden ist, erfahren wie folgendes. Eigentümer des Automobils war Brumöhler, der mit Langes und dem Fabrikanten Hasencleber aus Velbert einen Ausflug nach hier gemacht hatte. Auf der Heimfahrt kam das Automobil an einer scharfen Kurve von der Chaussee ab und prallte mit solcher Wucht gegen zwei schwere Chausseesteine und eine Telegraphenstange, daß die Steine weit ins Feld geschleudert wurden und die Stange wie ein Streichholz zersplitterte. Die Wirkung des Anpralls war entsetzlich. Brumöhler und sein Chauffeur, die auf den Vordersitzen saßen, wurden zwischen Automobil und Telegraphenstange eingequetscht und zerdrückt und es mußte erst aus Neviges ein Flaschenzug geholt werden, um die Gegenstände wieder auseinander bringen und die Leichen bergen zu können. Langes und der Fabrikant Hasencleber, die die hinteren Sitze eingenommen hatten, flogen in weitem Bogen aus dem Automobil in die Wiese. Während Hasencleber unversehrt blieb, trug Langes bei dem Sturz einen doppelten Schenkelbruch davon. Langes wurde, nachdem ihm von einem Arzt aus Neviges die erste Hilfe geleistet worden war, in einem aus Elberfeld herbeigeholten Krankenwagen nach Velbert geschafft. Dorthin brachte man auch auf einem mit Stroh gedeckten Flachwagen, der zufällig des Weges kam, die beiden Toten. Brumöhler stand im Alter von 25 Jahren; er war noch unverheiratet. Der zu Tode gekommene Chauffeur war dagegen verheiratet. Er hinterläßt eine Witwe mit mehreren Kindern. Wie es heißt, hat Brumöhler das Automobil, das bei dem Unfall vollständig zertrümmert wurde, selbst gelenkt. Kurz vor der tödlichen Unglücksstelle soll ihm schon einmal ein Automobilumfall zugestoßen sein. Damals aber sollen die Insassen des Kraftwagens, der schwer beschädigt worden sein soll, sämtlich unversehrt geblieben sein.

* Elberfeld, 31. Juli. Ein neues großes Warenhaus wird hier erbaut. Ein Grundstück, das Mädchens hätte ich ihn nicht für fähig gehalten. Er ist kein Ganzes mehr. Aber er hält Haus mit dem, was er an Gesundheit und sittlicher Energie noch gerettet, wird er immer noch eine annehmbare Kraft sein. Und für Ernst bürge ich unbedingt. Ernster Wille und gesunde Kraft werden die mangelnde Erfahrung ersetzen."

„Unter Ihrer Anführung, Herr Holm," sagte Hardtecke.

„Wenn Sie geschäftlich meinen," erwiderte Holm gehalten und bestimmt, „irren Sie, Herr Hardtecke. Ein guter Rat würde Ernst nie fehlen. Im übrigen habe ich geschäftlich nur ein Interesse zu vertreten, das der Firma, deren Prokura ich führe. Ueber dem geschäftlichen Interesse aber steht das höhere menschliche. Aus dem heraus bitte ich Sie jetzt, setzen Sie sich nicht selbst schiefen Urteilen aus, indem Sie systematisch an dem Ruin der Firma Rau arbeiten."

„Wer hat an dem Ruin gearbeitet?" fuhr Hardtecke auf. „Wer? Doch lassen wir das, Herr Holm." Er strich mit der Hand über sein Gesicht und fuhr dann sachlich und ruhig fort: „Wenn ich jetzt Ihren Vorschlägen, einen Ausgleich herbeizuführen, näher trete, so ist es lediglich die Sorge um das industrielle Wohl unserer Stadt. Und es ist — das Wort habe ich noch niemand gesagt, Herr Holm, und niemand wird es je wieder von meinen Lippen hören — es ist die unbegrenzte Hochachtung, das feste Vertrauen zu Rhnen." —

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— **Der Held aus Rixdorf.** Bei einer kriegsmäßigen großen Uebung im Osten sollte auch die Tätigkeit des Sanitätspersonals erprobt werden. Bei einem Bataillon waren deshalb einzelne Leute dahin instruiert worden, bei dem Sturm auf die feindliche Stellung liegen zu bleiben und den nachfolgenden Sanitätsmannschaften ihre Verwundung zu nennen, wie Beinschuß, Armverletzung usw. Se. Exzellenz interessiert sich besonders auch für die Tätigkeit der Sanitätstruppe und reitet nach dem Gefecht das Gelände hinter den angreifenden Truppen ab. Unter einem Baum liegt süß schlummernd ein Musketier. Exzellenz ruft ihn an. Der tapfere Krieger springt auf. „Was machen Sie hier?" fragt Exzellenz. Darauf der Musketier: „Melde Exzellenz Lungenschuß — aber Gott sei Dank, wir haben gesiegt!" Erstaunt fragt Exzellenz den „Schwerverwundeten": „Wo kommen Sie denn her". Worauf prompt die Meldung erfolgt: „Aus Rixdorf bei Berlin." Schimmelnd reitet Se. Exzellenz von dannen, während der tapfere Rixdorfer sich wieder niederlegte und wartete, bis die „Sanitäter" ihn finden würden.

— **Angewandtes Schulwissen.** Die zehnjährige Hanna und die neunjährige Hildegard spielen mit der Puppe. Püppchen ist sehr krank, und Mutter Hildegard läßt den Doktor rufen, dessen Rolle Hanna mit großem Ernst spielt. Während der Doktor an Püppchens Bett sitzt, erzählt Hildegard, daß ihr Kind so krank gewesen sei in vergangener Nacht; ganz heiße Hände habe es gehabt und solche innerliche Hitze, daß es immerzu habe trinken wollen. „Was fehlt meinem Kinde nur, Herr Doktor?" fragt sie seufzend. Hanna untersucht Püppchen, fühlt ihr den Puls und weiß gar keinen Vers auf die Krankheitserscheinungen zu machen. Endlich ruft sie: „Jetzt erkenne ich, was Ihrer Kleinen fehlt, es ist sehr schlimm: sie hat Drangsalshitze. (Vergl.: Wer nur den lieben Gott läßt walten, V. 5.)

— **Kleine Nachrichten.** Der Männergesangverein „Liedertafel" in Ratibor hatte an alle deutschen Gesangvereine einen Aufruf erlassen, einen Beitrag für ein Eichendorff-Denkmal in Ratibor, der Kreisstadt seiner Heimat, zu stiften. Die Enthüllung des Denkmals, das vor dem Landratsamt errichtet werden soll, findet am 26. September d. J. statt. Das Protektorat hat der Herzog von Ratibor übernommen. — Die neue Fahrstraße zur Schneekoppe von der Hampelbaude bis zum Jubiläumswege am Koppenkegel ist fertiggestellt und jetzt in Benutzung genommen worden. Der Koppenwirt Pohl läßt auch am Fuße des Koppenkegel einen großen massiven Lagerschuppen zur Aufnahme der Frachtstücke errichten. — Eine Anzahl Viehdiebstähle hat wegen der unerhörten Dreistigkeit, mit der sie verübt wurden, in Holtorf (Hannover) ziemliche Beunruhigung hervorgerufen. Nachdem erst vor einiger Zeit dem Halbmeier Dirks ein Rind im Stalle geschlachtet und mitgenommen war, folgten bei demselben Besitzer bald darauf 18 Hühner, von denen nur die Köpfe zurückgelassen wurden. In letzter Nacht wurde dem Schlächter Dierks in Holtorf ein 5 Wochen altes Kalb gestohlen und in dem benachbarten Neubau unmittelbar an der Straße geschlachtet. Von den Tätern fehlt jede Spur, auch sind keinerlei Verdachtsmomente vorhanden. — Auf der neuen Terrasse am Hangeweiher in Aachen erschoß sich der 18jährige Hand-

lungsgehilfe Joseph Merkel. Ein bei der Leiche gefundener Zettel lautete: Wer meine Leiche findet, der bringe sie Webergäßchen 4. Der Erschossene ist der Sohn eines unlängst verstorbenen Polizeiwachtmeisters. Ueber den Grund zu der Tat ist nichts bekannt.

— **Mit dem Hute in der Hand ....** In einen schweren Gewissenskonflikt ist kürzlich der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Grußvereins, Forstassessor Walter in Dormstadt, geraten. Der Verein propagiert bekanntlich die Idee, das militärische Grüßen durch Anlegung der Hand an die Kopfbedeckung allgemein auch in der Zivilbevölkerung einzuführen, und gibt als Grund für seine Bestrebungen an, daß das Hutlüften zu Erkältungen des Kopfes und zu schweren Krankheiten führen könne. Der Verein führt ein kurzes Dasein, so daß die letzten Konsequenzen aus seinen Statuten, alle Leute nur militärisch zu grüßen, erst vor einigen Tagen erst klar zu tage traten, als der Vorsitzende Walter seinem höchsten Vorgesetzten, dem Minister Dr. Gnauth, begegnete. In dem Gewissenskonflikt zwischen Disziplin und Ueberzeugung siegte letztere, und Walter grüßte den Minister in der neuen legeren Form. Der Minister scheint aber dem schönen Verein keine Sympathien entgegenzubringen, er verbat sich den militärischen Gruß und drohte dem Forstassessor für den Wiederholungsfall eine Ordnungsstrafe an. Eine Eingabe des Vereins an den Minister, die neue Grußform zu gestatten, blieb unbeantwortet, was ja allerdings auch eine Antwort ist. Mit dem Hute in der Hand scheint man also vorläufig auch in Darmstadt noch weiter zu kommen. Man darf auf den Ausgang des Kampfes gegen die „Hutbewegung" gespannt sein.

Drahtnachrichten.

Neustadt-Landau.

Neustadt, 31. Juli. Bei der gestrigen Reichstagsstichwahl im 2. Pfälzischen Wahlkreise Neustadt-Landau wurde der sozialdemokratische Kandidat Huber mit 12 719 Stimmen gegen den nationalliberalen Kandidaten Dr. Oehlert, der 11 867 Stimmen erhielt, gewählt. Das Zentrum ist also trotz der von der Partei ausgegebenen Wahlenthaltungsparole für den Sozialdemokraten eingetreten. (Wie nicht anders zu erwarten war.)

Zeppelin und der Reichstag.

Berlin, 31. Juli. Graf Zeppelin hat den Reichstag zur Besichtigung seines Luftschiffes in Friedrichshafen für den 4. September eingeladen.

Keine Verschleppung der Cholera.

Berlin, 31. Juli. Bei der bakteriologischen Untersuchung der als choleraverdächtig in dem Virchow-Krankenhause untergebrachten Russin ergab sich nichts Choleraartiges.

Tragischer Tod.

München, 31. Juli. Der Erfinder Gruber, welcher mit einem von ihm konstruierten und für die Ausstellung in Frankfurt bestimmten Flugapparat gestern am Isartalbahnhof in München Flugversuche unternehmen wollte, erlitt kurz vor dem Aufstieg einen Schlaganfall und war sofort tot.

Flottenmanöver.

Kiel, 31. Juli. Das neu formierte Reservegeschwader, das vom Kontreadmiral Pohl befehligt wird, ist gestern Abend nach Skagen abgefahren, um sich dort mit der Hochseeflotte zu vereinigen und an den Herbstübungen teilzunehmen.

5 Millionen erlingelt.

London, 31. Juli. Herr Chafmann, Eigentümer von Tingel-Tangeln, hat den Armen der Stadt London fünf Millionen Francs testamentarisch überlassen.

Die Cholera in Petersburg.

Petersburg, 31. Juli. An Cholera sind seit gestern 52 Personen erkrankt und 15 gestorben. Die Zahl der Kranken beträgt 640. — Der Kaiser befahl, daß die Reserveübungen im Militärbezirk St. Petersburg wegen der Cholera für 1909 ausfallen.

Die Krisis in Spanien.

Madrid, 31. Juli. Ein Zug aus Gerona ist gestern in Cerbère angekommen. Die Reisenden hatten sich zur See von Barcelona nach Sanfelice begeben und von dort zu Fuß Gerona erreicht: als sie Barcelona verließen, war die Revolution in vollem Gange. Alle Klöster, mit Ausnahme des Klosters in Calle Esfpre, sind in Brand gesteckt worden, Artillerie schoß das Volkhaus zusammen. Zehntausend Bewaffnete kämpfen unter Leitung des Revolutionskomitees. Samatin, eine der Provinz Kataloniens eigentümliche Bürgerwehr, treten der Gandarmerie entgegen. — In Barcelona hat die Regierung überall in den Hauptstraßen Artillerie gegen die Revolutionäre auffahren lassen, die ein entsetzliches Blutbad angerichtet haben. Trotzdem verteidigten die Aufrührer hartnäckig ihre Barrikaden und haben die Straßen mit Leichen von Soldaten besät. Die Barrikadenkämpfe in Barcelona dauern nach den offiziellen Berichten fort. — Dreitausend Fahnenflüchtige, spanische Reservisten, überschritten in den letzten Tagen und mehrere hundert gestern vormittag die französische Grenze. — Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Nachrichten aus Barcelona jetzt zufriedenstellend lauten. Die Kavallerie hat die Aufständischen aus den Vorstädten nach dem Stadtinnern zurückgedrängt. Die Artillerie eröffnete hierauf das Feuer gegen sie und fügte ihnen große Verluste zu. Die Ueberlebenden ergaben sich und streckten die Waffen aus. Jetzt sind noch einige kleine Gruppen Aufständischer in den benachbarten Orten zu bekämpfen.

Neues Gewölk im Osten.

Wien, 31. Juli. Wie hierher berichtet wird, stehen für den Osten neue Komplikationen bevor. Japan soll China mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht haben, für den Fall, daß China den japanischen Wünschen in der Angelegenheit der Mukdenbahn nicht entspreche.

Hauptschriftleiter: Otto Waelde.
Verantwortlich für den politischen, provinziellen, örtlichen u. vermischten Teil: Karl Langehein, für den feuilletonistischen, volkswirtschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil: Otto Waelde, für den Anzeigenteil: Ernst Hinderlin, sämtliche in Gummersbach.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 31.

Ursache und Wirkung

ist im Geschäftsleben gleichbedeutend mit Angebot und Nachfrage. — Jeder Geschäftsmann hat es in der Hand, die Nachfrage zu steigern, indem er überall und ständig seine Waren anbietet. Eine Anzeige in der weitverbreiteten und gelesensten Zeitung des oberbergischen und märkischen Landes, der „Gummersbacher Zeitung", erfüllt diesen Zweck und bringt auch Kunden in

der stillen Zeit.

Nachruf.

Gestern verschied zu Ahlefeld nach schwerem Leiden unser liebes Vorstandsmitglied

Herr August Tabbert.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen Freund, der als eifriger Förderer unseres Vereins lange Jahre seine Kräfte in den Dienst desselben gestellt hat. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Landwirtschaftlicher Konsum-Verein Dieringhausen.

Dieringhausen, den 30. Juli 1909.

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit sehr grosser Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Bertha Klucke

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Forst, den 30. Juli 1909.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Für die grosse Teilnahme bei dem Begräbnis meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen, besonders dem Krieger- und Knappenverein, sowie der freiwilligen Feuerwehr unsern

herzlichsten Dank.

Marienhagen, den 30. Juli 1909.

Familie Reuber.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Familie Winkler.

Lobscheid, den 30. Juli 1909.

Im Laden des Herrn **Carl Wetzlar**, Kaiserstr., habe ich fortlaufend bessere

Möbel bezw. Einrichtungen

ausgestellt und gestatte mir, die geehrten Interessenten hiermit höfl. darauf aufmerksam zu machen.

Fernruf 248. **C. Fredemann,** Gummersbach. Möbelfabrik.

Der Untersuchungsrichter beim Königlichen Landgericht.
1. J. 245—07.21.

Arnsberg, den 30. Juli 1909.

Den Italiener Luigi del Negro, geboren am 21. Juni 1881 in Trefoghis, Provinz Udine, 1,60 Meter groß, dunkles kurz geschnittenes Haar, und Schnurrbart, auf dem Kopfe große Narben, beide Unterarme tätowiert, auf dem linken Handgelenke eine Narbe, trägt schwarzen Schlapphut, dunkle Joppe, braungraue Hose, keinen Kragen, kein Vorhemd, ersuche ich vorläufig festzunehmen und Drahtnachricht.

Haftbefehl wegen vorsätzlicher Inbrandsetzung der Kirche in Olpe am 17. August 1907 liegt vor; war hier in Untersuchungshaft und ist in der Nacht zum 28. Juli 1909 in Iserlohn ohne Geld und Papiere flüchtig geworden.

Schmith,
Landgerichtsrat.

Grundstücksversteigerung.

Frau Witwe Robert Hahne, Ida geb. Biebahn zu Reininghauserhammer und deren Kinder lassen am

Samstag, den 7. August d. J., abends 7 Uhr in der Wirtschaft von Ernst Lenz zu Becke

ihre zu Reininghauserhammer gelegenen Grundstücke mit Gebäuden durch den unterzeichneten Notar öffentlich auf Zahlungsaufstand versteigern.

Der Königliche Notar;
Howahrde, Justizrat.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.
Errichtet 1831 **Hochbau** Verpflegungs-Anstalt **Tiefbau** Direktor L. Haarmann
Sommerunterricht 2. April. Reifeprüfung. Winterunterricht 15. Oktober.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau zweier zweigeschossigen Aufenthalts- u. Magazingebäude auf den Bahnhöfen Meinerzhagen und Hagen-Deistern von je 54 qm bebauter Fläche sind zu vergeben. Verdingungshefte sind von der Eisenbahn-Bureaukasse hier, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Einsendung von je 1,00 Mk. zu beziehen. Zeichnungen liegen im Zimmer 26 des Verwaltungsgebäudes zur Einsicht auf. Die versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zum Verdingstermine am 7. August, vorm. 10 Uhr an die unterstehende Betriebsinspektion einzusenden. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Hagen, im Juli 1909.
Kgl. Eisenb.-Betr.-Inspekt. 2.

Sonntag, den 1. August, findet in

Krummenohl

bei Wirt Emil Fernholz große

Karussell-Belustigung

statt, wozu freundlichst einladet

Otto Krämer.

Gummersbacher Turnverein.

Monatsversammlung

heute abend 9 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Ein tüchtiger

Zimmergeselle

gesucht von

W. Flitsch, Rospestr.

Lehrling

mit guter Handschrift bald

gesucht.

Notariat in Wiehl.

Fruchtpressen (3 Quetschen) M. 1,25

Fruchtpressen (Maschinen) M. 6.75
Ia. verzinnt und emailliert zum Auseinandernehmen und gut zu reinigen.

Bohnenschneidemaschinen von M. 2.75 aufwärts

Einkochgläser (mit Glasdeckel und Gummiring) 45 Pfg.

Einkochkrüge (mit Glasdeckel und Gummiring) 40 Pfg.

Geleegläser

Einmachgläser ½ Ltr. bis 6 Ltr. Inhalt.
(Literzahl eingepreßt, weißes Glas).

Steinguttöpfe hoch und flach, ½ Ltr. bis 50 Ltr. Inhalt.

Pergamentpapier, Kordeln.

Einmachezucker, Salicyl.

Staunend billig. — Vergleichen Sie bitte die Preise.
Sie finden Preisdifferenzen bis zu 25%.

Kwiet, Gummersbach.

„Auf nach Dieringhausen"
Sonntag, den 1. August
grosse
Schaukelbelustigung
bei Gasthof Ed. Bauer.
Es ladet ergebenst ein
Gust. Adolphs.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geschätzten Publikum von Dieringhausen und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage neben meinem seit Jahren bestehenden Manufakturwarengeschäft die Abteilung für

Uhren, Gold- u. Silberwaren und Optik

bedeutend vergrößert habe.

Durch solide Ware, reiche Auswahl in allen Preislagen und reelle fachmännische Bedienung hoffe ich auch hierin das mir bisher geschenkte Vertrauen zu erwerben und bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll!

Frau H. Bickenbach Wwe.

NB. Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt unter Führung eines tüchtigen Fachmannes unter Garantie prompt und billigst ausgeführt.

Sehr guten und sehr billigen Kaffee!!!

Ohne Zollerhöhung
kaufen Sie
heute und **morgen**
noch in den Filialen von
Gravel & Heiden
Gummersbach Dieringhausen Bielstein
Jeder Konsument darf 20 Pfd. Kaffee vorrätig halten.

Hoher Verdienst.

Tüchtiger, intellig. Unter-Vertreter für einen gangbaren Patent-Artikel für den Oberbergischen Bezirk gesucht. Offert. erb. unter G. Z. 258 an die Exp.

Suche sofort ein erfahrenes evangelisches

Dienstmädchen,

welches etwas kochen und bügeln kann, gegen guten Lohn.

Offerten unter G. Z. 257 an die Exped. d. Ztg.

Für 18j. Zögling sucht leichte Stelle (ev. als Kindermädchen) sofort

Pfarrer Rudat,
Rodt-Müllenbach.

Modes.

Suche für mein Putz- und Modegeschäft ein junges Mädchen aus guter Familie

in die Lehre.

E. Wehler, Gummersbach.

Junger Witwer, Ende der 30er, evangel., von Beruf Metzger, sucht die Bekanntschaft einer Dame im Alter von 30—35 Jahren (Witwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen) mit etwas Vermögen, zwecks Heirat.

Ernstgemeinte Angebote mit Photographie unt. G. Z. 260 an die Exp. d. Ztg.

Bar Geld reell, diskret und schnell verleiht an jedermann, mäßige Zinsen. Glänz. Dankschreiben. Prov. v. Darlehn. C. Gründler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 196. Handelsg. eingetr.

Bergische Kredit-Anstalt A.-G.
Gummersbach.

Reichsbankgirokonto **Post-Scheckkonto.**

Zahlstellen in Halver i. W. u. Wipperfürth.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Scheck-Konten.

Gewährung von Krediten, An- u. Verkauf sowie **Beleihung von Wertpapieren.**

Ausschreibung von Schecks und Anweisungen auf das Ausland.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Einlösung aller Zins- u. Dividendenscheine.

Besorgung neuer Couponsbogen.

Verzinsung von Bar- und Spareinlagen zu günstigen Bedingungen nach Uebereinkunft.

Die Kasse ist geöffnet:
vormittags 9—12 Uhr
nachmittags 3—5 „
an Samstagen:
vormittags von 9—1 Uhr.

Rasiere Dich im Dunkeln

Verletzen unmöglich
Wer kennt nicht
Mulcuto?

Der preiswürdigste u. praktischste Rasier-Apparat der Welt.
Sammetweiches Rasieren ohne Vorkenntnisse.
1907/08 Verkauf üb. 100000 St.
Wir warnen vor Nachahmungen.



Glänzende Anerkennungsschreiben aus allen Ständen.

Kein Schleifen, kein Abziehen mehr auf Kosten der Selbstrasierer.
Garantie: Zurücknahme.
Mark 2,50 komplett u. gut verstibert.
Mit Schaumfänger laut Abbildung u. in besonders feiner Ausführung Mk. 3,50 komplett.
Porto 20 Pf. Wiederverkäufer gesucht. Preisl. frei.
Mulcuto-Fabrik Paul Müller & Co.,
Solingen 405.

Einmachgläser

äußerst widerstandsfähige Ware.
Literzahl eingepreßt.

½	1	1½	2	3	4	5	6 Ltr.
8	13	18	22	30	36	45	55 Pfg.

Geleegläser, Honiggläser
in allen Größen.

Dickemilch-Schalen, groß	15 Pfg.
Citronenpressen	12 „
Fliegengläser	18 „
Patent-Draht-Fliegenfallen	28 „

P. Schramm,
Gummersbach.

Wilh. Feldmann & Co.,
Lüdenscheid.
Mitglied des Verbandes Westdeutscher Eisenbeton-Unternehmungen G. m. b. H.
Ausführung von Beton- und Eisen-Betonkonstruktionen jeder Art.
Alleiniges Ausführungsrecht der
Hohlton-Eisenbetondecke
D. R. G. 351575 und 351576 für die Kreise **Altena, Cipe, Wipperfürth und Gummersbach.**
Beste Massiv-Hohldecke der Gegenwart.
Grösste Schallsicherheit.
Spannweiten bis zu 10 Meter.
Anfertigung von Projekten und Kostenanschlägen. Gipsestrich.

Solange der Vorrat reicht, offeriere ich:
Ia. Schweine-Kleinfleisch von besten holsteinischen Landschw. einen in Kübeln von 30 u. 50 Pfd. zu pr. Pfd. 28 Pfg.
Postkübel enthaltend 9 Pfd. M. 2,80.
Ia. Eisbein (Dickbein ohne Spitzbein) pr. Pfd. 55 Pfg.
Ia. knochenloses, mild gesalzenes **Rindfleisch** pr. Pfd. 45 „
Versand von jeder Qualität nicht unter 9 Pfd.
Garantie: Nichtgefallendes retour. Alles ab hier per Nachnahme.
Alb. Carstens, Altona 88.



Feier des 42. Stiftungsfestes



des
Gummersbacher Kriegervereins
am 7. und 8. August 1909.

Samstag, den 7. August, abends 7½ Uhr:
Versammlung
beim Kameraden **H. Bitzhenner** (Vereinslokal).

Punkt 8 Uhr: **Zapfenstreich.**

Nach demselben:
Militär-Konzert
im Gemeindehause.

Eintrittsgeld 1 Mk. Garderobe 10 Pfg. Die Veteranen können **zwei,** die übrigen Mitglieder je **eine** Dame gegen **Vorzeigung** der vorgeschriebenen Eintrittskarte **frei** einführen.
Der Saal und die Kasse werden um **7½ Uhr** geöffnet.

Sonntag, den 8. August, morgens 9½ Uhr: Antreten im Vereinslokal zum gemeinschaftlichen
Kirchgang.

Nach demselben:
Frühschoppen mit Musik im Schützenzelt.

Nachmittags punkt 3 Uhr: Antreten und Verlesen der Mitglieder im Vereinslokal, **Abholen der Fahnen** und
Zug durch die Stadt
zum Festplatze. Hiernach **auf dem Schiesstand des Schützenvereins:**
Preis-Scheibenschiessen
(Beschlussgemäss in 2 Klassen).
Von **5 Uhr an: Kinderbelustigung** im Schützenhause und **Frei-Konzert** im Bierzelt auf dem Schützenplatze.

Abends 7½ Uhr: Wegbringen der Fahnen.

Um 8½ Uhr:
Grosser Fest-Ball.

Punkt 9½ Uhr: Verteilung der Schiesspreise.

Eintrittsgeld zum Ball 1,50 Mark.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Schleswig-Holsteinischen Fuss-Artillerie-Regiments Nr. 9 aus Coblenz unter persönlicher Leitung des Königl. Obermusikmeisters Herrn Prellberg.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Kameraden, welche den **Zapfenstreich** am Samstag abend **nicht** mitmachen, erst **nach Einrücken** des Zuges in den Saal gelassen werden, und dass diejenigen, welche **Sonntags im Festzuge fehlen,** das Recht auf Teilnahme am Preisschiessen verlieren. Die Veteranen sind hieran nicht gebunden.

Der Vorstand.

Für die Einmachezeit!
Bester Kölner
Platten-Zucker
anerkannt der beste und ergiebigste Zucker für Einmachzwecke.
Pergamentpapier, Salizyl, helle und dunkle Essig-Essenz, Weinessig-Essenz, Korke, feinster Wein-Essig,
sowie sämtliche
Einmach-Gewürze!!!
beste frische Qualitäten, billigste Preise.
Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein, Unter den Linden. am Bahnhof. Hauptstraße.
Telephon Nr. 123. Teleph. Nr. 5.

Fischerei!
Angelruten und Angelgerätschaften
empfiehlt
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg**
Gummersbach.

Auf der Rückseite
der Düten von
Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker
finden Sie ein vorzügliches Rezept für
Vanille-Creme
Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.



F.G.L.-Metallfadenlampe
Ca. 75% Stromersparnis
Brennt in allen Lagen
Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke A.-G.
Glühlampen-Abteilung Berlin N 20 Stettinerstr. Nr. 39.



3–4 Mark täglich
kann man zu Hause mit Stricken für uns und Private auf unserer erstklassig. Strickmaschine verdienen, die wir mit 50 M. Anzahlung und bequemer Teilzahlung liefern, unter
Garantie dauernder Arbeit
beim Stricken für uns. Unterricht gratis.
Streng reelles Unternehmen.
Strickmaschinen-Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Köln.
Vertreter durch Herm. Bergerhoff, nur allein Salierring 55.

✚ Dankbarkeit ✚
veranlaßt mich, alle
Lungen- und Asthmaleidenden,
überhaupt alle, die an Husten, Lungen- und Kehlkopf-Katarrh, Lungenspitzenaffektionen, Atemnot, Heiserkeit, Luftröhren- und Bronchial-katarrh u. s. w. leiden, zu ersuchen, mir in ihrem eigenen Interesse ihre Adresse mitzuteilen. Ich teile jedem gern, lediglich gegen Vergütung des Portos, mit, auf welche einfache und billige Weise mir bei meinem schweren Lungenleiden geholfen wurde. NB. Es handelt sich nicht um ein Geheimmittel oder einen kostspieligen Apparat. **Alb. Nöbeling, Lehe i. Han.**

Sie kamen und siegten!

Weck's Apparate
das Beste der Gegenwart.
Hervorragende Neuheiten.



mit **Original-Weck** Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

Grosse Preisermässigung
Kompletter Apparat
bis zu 24 Gläser fassend
schon von
M. 10,55 an.

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg
Telephon Nr. 177. — Gummersbach. — Telephon Nr. 177.

Christian Meyer,
Möbel-Fabrik.
Verlobten
empfehle die Besichtigung von 100 neuen Musterzimmern in Cöln, Hohenzollernring 62-64. Mässige Preise. Feinste Referenzen. Kein Kaufzwang. Komplette Aussteuern von 2000 bis 20000 M. Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.

Technikum Eutin.
Direktor: Großherzgl. Baurat **Lüscher.** Maschinenbau. Hoch- u. Tiefbau. Spezialkurse zur Verkürzung des Studiums. Prosp. frei.

Gummersbacher Kriegerverein
Sonntag, d. 1. August, nachmittags 2½ Uhr
Preisschießen.
Karten à 50 Pfg. sind bei Kamerad Franz Biebahn zu haben.
Um 6 Uhr
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Verteilung der Schießpreise.
3. Beteiligung an der Fahnenweihe d. Windhagener Kriegervereins.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Benötigen Sie Geld?
dann wenden Sie sich gefl. schriftlich an einen hiesigen Geldvermittler. Strengste Verschwiegenheit. Rückporto erbeten. Gefl. Anz. unter G. Z. 259 an die Exped. d. Ztg.

Geld-Darlehn o. Bürgen Ratenrückz., gibt schnell. **Marcus,** Berlin, Bornholmerstr. 9a Rückp.

Frische Sendung
Matjes-Heringe
eingetroffen.
Franz Heuser,
Gummersbach.

Einige hübsch
möblierte Zimmer
mit oder ohne Pension Mitte August oder 1. Sept. zu vermieten.
Schulstraße No. 6.

1—2 möbl. Zimmer
zu vermieten
Weiersbeul 5.

Mansarden-Wohnung
von 5 Zimmern sofort an ruhige Familie zu vermieten.
Adolf Huland,
Gummersb., Schützenplatz.

Wohnhaus
mit allen Bequemlichkeiten nebst Garten in Niederseßmar umzugshalber billig zu verkaufen.
Schriftl. Anfr. unt. G. Z. 246 an die Exped. d. Ztg.

Grabsteine
in allen Preislagen werden zwecks Räumung zu u. unter Kostenpreis abgegeben im Marmorgeschäft
Paul Porzelt,
Cöln, Sionstal 31.

Gebrauchte
Lokomobilen, Gleise, Schienen, Kippwagen, Dampfrohre, Ventile
etc. billigst bei
Weinberg & Goldberg
Cöln-Bayenthal
Tel. 4309. Bonnerstr. 200.

Fünfundzwanzig Jahre
Wünschen Amsel, Fink u. Staar **Kanarienvögel, Papageien Voß'sches Futter nur allein**
Jede Mischung oft erprobt, **Preisgekrönt u. viel geliebt.**
Voß'sches Vogelfutter
in Gummersbach b. **W. Schumacher Nachf.,**
in Bergneustadt bei:
Aug. Gering jr. und **Max Ansermann,**
in Derschlag bei: **Wilh. Paul, Gustav Bedder.**
Illustrierte Preislisten über prakt. Vogelbauer, Aquarien, Vögel u. Fische umsonst von
Gustav Voss, Holl. Cöln.
Fabrik und Zuchtanstalt.

* Mittelstandspolitik.

Der Freiherr v. Mirbach veröffentlicht im „Tag" einen Artikel, welcher die Angehörigen des Mittelstandes gegen den Hansabund einzunehmen versucht. Es ist begreiflich, daß Vertreter der Großgrundbesitzinteressen in dieser Weise vorgehen, da sich die Zahl der mittleren und kleineren Gewerbetreibenden und Kaufleute im Hansabunde täglich mehrt. Immerhin lohnt es sich, die Angaben zu prüfen, mit denen Freiherr v. Mirbach seine Warnung „begründet".

Natürlich knüpft er an die Warenhäuser an, die ja immer herhalten müssen, wenn die Gegner des Gewerbes, des Handels und der Industrie um ernsthafte Gründe verlegen sind. Ihre Stellung zu den Warenhäusern ist freilich meistenteils eine einfache Geldfrage. Man braucht nur einen entsprechenden Betrag auf den Tisch zu legen, um in der „Kreuzztg.", im „Reichsboten" und in vielen anderen Blättern gleicher Richtung ganze Seiten für die Inserate, also für Geschäftsempfehlungen der Warenhäuser zur Verfügung zu haben. Dieselben Mittelstandsfreunde, die vorn im redaktionellen Teil mit dem Schreckgespenst des Warenhauses die Mittelstandsleute in die Reihen der rückschrittlichen Parteien zu treiben suchen, leben zum großen Teil von den Einnahmen, die ihnen von den Warenhäusern für die Dienste, die sie ihnen im Anzeigenteil bereitwilligst leisten, gezahlt werden!

Der Freiherr v. Mirbach meint, die liberalen Wortführer hätten die Klagen der Handwerker und Kleinhändler „mit dem Vorwurf wirtschaftlicher Rückständigkeit und mangelnder Anpassungsfähigkeit beantwortet", wogegen die Konservativen den Mittelstand „unterstützt" und dadurch „zur Abwehr derart ungerechter Angriffe ermutigt" hätten. So einfach, wie im Kopfe des Herrn Verfassers haben sich die Dinge nun freilich in der Wirklichkeit nicht gestaltet. Allerdings hat es konservative Politiker gegeben, welche Jahre lang sich und andere glauben machen wollten, daß durch das Allheilmittel des Befähigungsnachweises alle Schmerzen der Handwerker beseitigt werden könnten, auf der anderen Seit war es der bekannte Abgeordnete Jacobskötter, der Führer der konservativen Handwerkerbewegung, welcher die Undurchführbarkeit des Befähigungsnachweises unter den heutigen wirtschaftlichen und technischen Verhältnissen erkannte und selbst öffentlich erklärte, daß er nichts mehr damit zu tun haben wolle. Dagegen haben sowohl Liberale als auch Konservative die kleinen Gewerbe- und Handeltreibenden pflichtgemäß offen und ehrlich auf die klar zu Tage liegende Notwendigkeit hingewiesen, sich den veränderten Zeitanforderungen anzupassen, durch Verbesserung der Technik und der Buchführung, durch Hebung des Geschmacks usw. bessere geschäftliche Erfolge anzustreben. Diese Mahnung, sich in die Zeit zu schicken, beruhte auf wohlbegründeter Ueberzeugung und hat den Gewerbe- und Handeltreibenden mehr wirklichen Nutzen gebracht als die trügerischen Vorspiegelungen, mit denen man sie von anderer Seite zu ködern suchte und in Wirklichkeit doch nur von dem einzigen Mittel zur Verbesserung ihrer Lage, eben der sach- und zeitgemäßen Arbeit, ablenkte. Im übrigen fragt man sich, was der Streit darüber, ob die konservativen oder die liberalen Parteien im Laufe der letzten Jahre mehr oder weniger Mittelstandsfreundlichkeit bewiesen haben, mit dem Hansabunde zu tun hat, in welchem sowohl liberale als auch konservative Elemente vertreten sind.

Der Freiherr v. Mirbach sucht weiterhin einige wenige dem Hansabunde feindliche Aeußerungen aus Mittelstandskreisen in dem Sinne aufzubauschen, als ob alles, was zum Mittelstande gehört, mit der neuen großen Organisation des Gewerbes, des Handels und der Industrie nichts zu tun haben wolle. Diese Darstellung widerspricht den Tatsachen. Sowohl der Verband der Berliner Innungsverbandes stehen im Lager des Hansabundes und arbeiten tatkräftig für dessen Ausbreitung. Von vielen anderen großen mittelständischen Vereinigungen gilt das gleiche, und die Zahl der Kleinkaufleute, die sich in den jüngst verflossenen Wochen dem Hansabunde eingereiht haben, ist so bedeutend, daß sie über die Erwartungen, die man angesichts der außerordentlich ungünstigen Jahreszeit hegen durfte, in überraschendem Maße weit hinausgeht.

Der Freiherr v. Mirbach unterschätzt das politische Verständnis der Handwerker und Kleinhändler, wenn er meint, diese Kreise teilten seine Auffassung, wonach für sie von einem politischen Zusammengehen mit dem Großhandel und der Großindustrie „keine Rede sein könne". Soeben hat die größte deutsche Kleinhandelsorganisation, der Verband der Rabattsparvereine, auf seinem Verbandstage den „unlöslichen Zusammenhang der Interessen von Großproduktion, Großhandel und Kleinhandel" ausdrücklich anerkannt. Die Notwendigkeit des festen und dauernden Zusammenschlusses aller in Gewerbe, Handel und Industrie Erwerbstätigen, der Geschäftsinhaber und der Angestellten zur endlichen Beseitigung der auf uns lastenden völlig ungerechtfertigten Vorherrschaft des Agrariertums liegt auf der Hand. Nur das persönliche Interesse der dem Großgrundbesitz angehörenden oder ihm nahe stehenden Personen kann ihren Widerspruch hiergegen erklären.

Der Frhr. v. Mirbach hat den anerkennenswerten Mut, die „Finanzreform", mit der die polnisch-konservativ-ultramontane Reichstagsmehrheit uns soeben beglückt hat, als einen verhängnisvollen Beweis für die Richtigkeit seiner Standpunktes anzuführen. Solcher Mut grenzt an Tollkühnheit; denn wer überhaupt sehen will, hat aus den Reichstags- und Kommissionsverhandlungen der jüngstverflossenen Monate erkennen müssen, daß die Selbstsucht der agrarischen Führer einen unerträglichen Grad erreicht hat und die Gegenwehr allen anderen Volkskreisen zu einer Pflicht der Selbsterhaltung macht. In einem Augenblick, in dem die Steuerbelastung des deutschen Volkes um den Betrag einer halben Milliarde Mark jährlich erhöht werden mußte, haben die Großgrundbesitzer mit Hilfe der Reichstagsfraktion des Zentrums es fertig gebracht, nicht nur sich selbst jede Mehrbelastung fernzuhalten, sondern auch bei der Neuregelung der Branntweinbesteuerung die berühmte Liebesgabe von jährlich 45 auf jährlich 55 Millionen zu steigern. Das sind Geschäftsleute, die sich nicht nur auf ihr eigenes Geschäft, sondern auch darauf meisterhaft verstehen, die Gesetzgebung in den Dienst ihres eigenen Geldbeutels zu stellen. Wenn es nach ihnen gegangen wäre, hätten sie, wie sie wiederholt in erquickender Offenheit erklärt haben, die volle halbe Milliarde, um die es sich handelte, ausschließlich durch Verbrauchssteuern aufgebracht, die bekanntlich am meisten den Mittelstand belasten, und die gleiche Auffassung ist seitens der agrarischen Reichstagsmehrheit noch nach vielen anderen Richtungen hin ausgiebig bekundet und betätigt worden. Es genügt, an die Ablehnung der Erbanfallsteuer zu erinnern, die dazu bestimmt war, wenigstens einen ansehnlichen Teil der neuen Belastung auf die tragfähigen Schultern ohne Unterschied zu legen.

Der Mittelstand in der Stadt und auf dem Lande hat mit den wirtschaftspolitischen Freunden des Freiherrn von Mirbach seit Jahrhunderten so üble Erfahrungen gemacht, die Herren, die jetzt mit scheinheiligem Augenaufschlag von der „schrankenlosen Konzentration des mobilen Besitzes" reden, haben jederzeit so gründlich und so raffiniert daran gearbeitet, so viel wie nur irgend möglich immobilen und mobilen Besitz in ihrer eigenen Hand zu „konzentrieren" und die öffentlichen Lasten dem werktätigen Volke zuzuschieben, daß es eine Beleidigung des Mittelstandes wäre, wenn man annähme, daß eine größere Anzahl der ihm Angehörigen dem Rattenfängerlied des Freiherrn von Mirbach Folge leisten könnten. Die Mitglieder des Hansabundes sind zum größeren Teile Mittelstandsleute. Er kann und wird darum im Rahmen der gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie vor allem auch die Interessen des Mittelstandes vertreten. Und das wird um so nachdrücklicher und wirksamer geschehen, je mehr die breiten Massen der Handel- und Gewerbetreibenden dem Hansabunde beitreten, so daß er eine Macht wird, die der nachgerade gemeinschädlich gewordenen Vorherrschaft des Bundes der Landwirte das verdiente Ende bereitet.

H. A.

Rheinland-Westfalen.

* Hagen, 31. Juli. Der Hagener Verein für Feuerbestattung hat neuerdings eine Eingabe an den Minister des Innern, v. Moltke, um Freigabe des Hagener Krematoriums gerichtet. Der Verein erinnert in der Eingabe daran, daß er nach dem bekannten Beschlusse des Oberverwaltungsgerichts vom 15. Mai 1908 erneut die Genehmigung bei der Hagener Polizeiverwaltung unter dem 16. Oktober nachgesucht habe, mit der Bitte, alle polizeilichen Anordnungen treffen zu wollen, um eine Störung der öffentlichen Ordnung und eine Verletzung der Pietät zu verhindern. Am 21. Dezember sei an die Eingabe erinnert worden, worauf am 24. Dezember die Antwort eingegangen sei, daß die Eingabe dem Regierungspräsidenten zwecks Weitergabe an den Minister zugegangen sei. Als Monate lang keine Entscheidung eintraf, habe der Verein am 20. Mai d. J. seine Eingabe erneuert. Am 24. Mai sei abermals geantwortet worden, daß das Gesuch dem Minister unterbreitet, dessen Entscheidung aber noch nicht ergangen sei. Seitdem, bemerkt die Eingabe, sind abermals 2 Monate vergangen, ohne daß eine bestimmte Erklärung ergangen ist. Das Krematorium steht seit 2 Jahren fertig da und harrt seiner Bestimmung. Der Verein bittet deshalb den Minister, veranlassen zu wollen, daß endlich in der Sache ein bestimmter Bescheid erteilt wird.

* Düsseldorf, 31. Juli. Die hiesige Mittelstandsvereinigung will nunmehr die Abschaffung des Beamten-Sonderrabatts energisch in die Hand nehmen und die Namen der Geschäfte regelmäßig veröffentlichen, die nach dem 1. Januar 1910 noch einen solchen Rabatt gewähren. Das kaufende Publikum soll darauf aufmerksam gemacht werden, daß es in diesen Geschäften ungleichmäßig bedient wird und daß ein Teil der Käufer den Rabatt für die übrigen mitbezahlen muß.

* Dortmund, 30. Juni. Mittwoch nachmittag zwischen 2—5 Uhr wurde ein 11 Jahre altes Mädchen auf dem Westenhellweg von einem etwa 20 Jahre alten unbekannten Manne angesprochen und durch Drohung mit in die Bolmke gelockt. Hier fiel der Mann das Mädchen an und raubte ihm auch eine Börse mit Geld. Er verhinderte das Mädchen am Schreien, indem er drohte, es zu erschießen. Durch einen Vorübergehenden wurde er schließlich genötigt, von dem Kinde abzulassen.

Der internationale Arbeitsmarkt im ersten Halbjahre 1909.

(Nachdruck verboten.)

Nachdem allmählich die Berichte über den Arbeitsmarkt für das erste Halbjahr 1909 aus allen wichtigeren Ländern vorliegen, läßt sich konstatieren, daß das erste Halbjahr durchweg mit einer geringeren Arbeitslosigkeit schließt, als dies am Schlusse des ersten Halbjahres 1908 der Fall war. Aus dieser Tatsache ergibt sich deutlich, daß wir über den Tiefpunkt der gewerblichen Krise schon seit einiger Zeit zweifellos hinüber sind, daß auch auf dem Arbeitsmarkt eine langsame, aber nicht zu bestreitende Erholung eingesetzt hat. In Deutschland geht die Erholung fast noch allmählicher vor sich als in anderen Ländern, da durch den starken Zuwachs der Bevölkerung das Ueberangebot von Arbeitskräften trotz der Steigerung der Beschäftigungsziffer noch äußerst groß ist. In den ersten Monaten war die Ungunst des Arbeitsmarktes noch wesentlich schärfer als im Vorjahr, aber im weiteren Verlaufe hat die Ungunst deutlich nachgelassen, und es ist zu erwarten, daß das zweite Halbjahr schon wieder eine leise Besserung gegen 1908 bringen wird. Auch in Großbritannien geht die Arbeitslosigkeit nur langsam zurück. In den ersten fünf Monaten war der Grad der Arbeitslosigkeit durchweg noch höher als 1908, aber die Spannung nahm fast von Monat zu Monat doch so ab, daß im Juni die Differenz ganz und gar verschwand. Zu der allmählichen Erholung, die sich in Großbritannien auf dem Arbeitsmarkte zeigt, hat neben der Zunahme der Arbeitsgelegenheit im Textilgewerbe bemerkenswerter Weise auch die Beschäftigung im Eisen-, Metall- und Maschinengewerbe beigetragen; in der weiterverarbeitenden Industrie vor allem hat die Arbeitslosigkeit sogar wesentlich abgenommen. Besonders im Schiffbau hat sich die Lage gebessert, wenn auch noch immer eine große Arbeitslosigkeit besteht. Die Prozentzahl der Arbeitslosen war im Januar mit 23 Prozent um 7,9, im Juni mit 23,6 Prozent um 0,7 höher als

---

Während Icarus einst, von der Sonne Strahlen getroffen,
Aus der himmlischen Höh' fiel in den Ozeus hinab,
Hat der strebende Mensch die Wärme täglich gebändigt,
Und die gebändigte Kraft trägt ihn zur Sonne empor!

Ernst Billig.

× Aus dem Reiche der Frau.

(Nachdruck verboten.)

— Die Finanzreform im Haushalt. Die neuen Steuern, unter denen namentlich die Zündholzsteuer uns Hausfrauen am meisten schreckt, werden bald in Kraft treten und zwingen auch uns Frauen dazu, einmal in unserem ureigensten Gebiet, in Haus und Küche, namentlich aber in letzterer Umschau zu halten, ob sich nicht auf die eine oder andere Weise sparen läßt, ohne doch die Ernährung mangelhaft und unzweckmäßig werden zu lassen. Es ist wahrlich keine leichte Aufgabe und erscheint auf den ersten Blick auch völlig aussichtslos, denn übermäßig groß ist der Betrag des Haushalt- und Wirtschaftsgeldes ohnehin nicht, und gar noch sparen oder auch nur einschränken zu müssen, erscheint sicher den meisten Hausfrauen völlig unmöglich. Die Mehrkosten, die die neue Steuer in der Wirtschaftsführung verursacht, muß unbedingt der Hausherr bewilligen — der Hausfrau ist es ganz unmöglich. Aber der Hausherr wird jedenfalls in den weitaus meisten Fällen in dieser Hinsicht schwerhörig sein, auch er muß ja an seinem Teil zur Finanzreform des Reiches beitragen, und so bleibt dann der Hausfrau nichts weiter übrig, als nochmals der unangenehmen Aufgabe näher zu treten und die einzelnen Posten sorgsam zu prüfen, ob sie eine Einschränkung vertragen. Nun möchte ich einige Vorschläge machen, die sich sicher in jeder Haushaltung mit Variationen ausführen lassen und eine bestimmte Kontrolle über die Ausgaben für die Hauptmahlzeit ergeben: Jede Hausfrau richte sich die sieben Tage der Woche in bestimmter Reihenfolge etwa folgendermaßen ein: Am Sonntag einen Braten, am Montag fleischlose Kost, am Dienstag etwa Fisch, Mittwoch Fleisch, Donnerstag fleischlos, Freitag Fisch, Sonnabend fleischlos und Sonntag wieder Braten. Die Einführung fleischloser Tage kann natürlich auch in anderer Reihenfolge geschehen, ebenso sind nach Ermessen auch fünf Fleischkosttage vorzusehen und einzurichten, aber jedenfalls läßt sich in der angegebenen Weise eine, wenn auch kleine Ersparnis erzielen, und dennoch braucht der tägliche Mittagstisch weder quantitativ noch qualitativ geringer zu werden. — Unter fleischloser Kost verstehen freilich die meisten Hausfrauen Mehl- und Eierspeisen, Pfinsen, Eierkuchen, Semmelgebäck, Arme Ritter und ähnliches — für viele Herren direkte Schreckgespenster — aber gerade diese Gerichte möchte ich nur in Ausnahmefällen oder vielmehr als Nachtisch oder für die Kinder angeben und an ihrer Stelle auf die Gemüse hinweisen, die bei sorgfältiger Zubereitung und mit Beilage von Kartoffeln ein selbständiges und nahrhaftes Gericht geben, bei dem das Fleisch kaum vermißt werden dürfte. Doch außer an den täglichen Hauptmahlzeiten läßt sich auch an den täglichen Getränken entsprechend sparen. Im Laufe eines Monats werden oft ganz erhebliche Summen sowohl im großen wie auch im kleinen Haushalt für diese ausgegeben, und die meisten dieser Getränke kommen nur als Genußmittel in Frage, ohne auch nur den geringsten Nährwert zu besitzen, so vor allem Tee und Kaffee. Wenn wir deren Genuß einschränken, ebenso auch den gewohnten Biergenuß herabsetzen, sparen wir nicht nur, sondern nützen sogar unserem Körper, indem wir ihn vor dem schädigenden Einfluß dieser Getränke bewahren. — Es ist wahrscheinlich mancher Hausfrau nicht möglich, diese Reformen der Ernährung und Wirtschaftskasse plötzlich einzuführen — aber nach und nach gelingt es ihr sicher, denn wo ein Wille — da auch ein Weg. Daß man auch ohne Fleisch sehr gut leben kann und den Körper in zweckmäßiger und ihm zuträglicher Weise ernährt, beweist ja die große Anhängerschar des reinen Vegetarismus, die von Jahr zu Jahr zunimmt — aber so weit gehen ja meine Forderungen garnicht — nicht ganz aufgeben, sondern nur einschränken — lauten sie und bezwecken der Hausfrau Fingerzeige zu geben, wie sie die Finanzreform ihres Wirtschaftsetatlebes in die Wege leitet, ohne den geplagten Hausvater mit Extraforderungen zu belästigen. Außer den beiden angeführten Punkten, die ganz sicher bestimmte Ersparnisse garantieren, gibt es natürlich in jedem Haushalt noch ungezählte Gelegenheiten, bei denen, wenn auch nicht nennenswerte, so doch immerhin kleine Ersparnisse gemacht werden können, und nirgend gilt wohl das Sprichwort: „Viel wenig machen in Viel", mehr, als inbezug auf Erhaltung von Groschen und Pfennigen, und um dazu zu kommen, empfiehlt sich vor allem in teuren Zeiten ein möglichst eigenhändiges Einkaufen. Beim Fleischer, Obsthändler, Kaufmann und Bäcker bieten sich oftmals Gelegenheiten, gut und vorteilhaft einzukaufen. Wohlfeile Stücke, an die man nicht denken würde, bieten sich der selbsteinkaufenden Hausfrau beim Fleischer, größere Posten Obst werden fast überall billiger wie im einzelnen Pfund abgegeben. Zucker, Reis, Graupen usw. bekommt man ebenfalls beim Einkauf von fünf Pfund an schon zu ermäßigten Preisen, und sind es auch nur zwei Pfennig auf ein Pfund, so hilft es doch rechnen. Beispiele ähnlicher Art selbst herauszufinden, wird einer aufmerksamen Hausfrau auch garnicht schwer werden. Dann möchte ich aber noch auf ein Gebiet hinweisen, auf dem ganz besonders große Ersparnisse gemacht werden können: das ist die Heizung. Hier kann die Hausfrau vor allem, wenn sie Dienstboten beschäftigt, garnicht aufmerksam genug sein, denn in dieser Beziehung versagen selbst die besten und zuverlässigsten Mädchen. Immer und immer wieder vergessen sie, daß die Speisen, sind sie erst einmal im Kochen, nur einer gleichmäßigen Hitze bedürfen, daß also alle übermäßige Glut nur Verschwendung ist, da sie das Kochen in keiner Weise beschleunigt, oft sogar (ganz abgesehen vom Anbrennen) die Speisen fad und geschmacklos macht. Da wir einmal beim Kochen sind, möchte ich auf das Kartoffelschälen und Gemüseputzen hinweisen, auch hier ist jedes Verderben von Speiseresten, namentlich im Sommer, ein Verlust, der mit Umsicht und Aufmerksamkeit vermieden werden kann. Auch an Seife und Soda sowie in allen anderen Putzmitteln kann ebensowohl gespart, wie verschwendet werden, jeder Zuvielgebrauch davon ist verlorenes Geld, und täglich nur fünf Pfennige verschwendet, ist ein jährlicher Verlust von 18,25 Mark. Nun ich möchte behaupten, daß auf diese Weise im Deutschen Reiche ganz ungeheure Summen vergeudet werden: sie zu erhalten bedeutet die Wohlfahrt des einzelnen, wie auch des ganzen Volkes heben.

— Eine französische Liga gegen das Korsett. Wer weiß, daß die Französin die schlanke Wespentaille für das Ideal der weiblichen Figur hält, während in ihren Augen das deutsche Reformkleid ein Greuel ist, wird die Nachricht, französische Frauen haben eine Liga gegen das Korsett gebildet, für äußerst unwahrscheinlich halten. Einen solchen Bund haben aber, wie die „Revue" berichtet, eine große Anzahl von Familienmüttern Frankreichs geschlossen. Ihre Verurteilung des Korsetts fassen sie mit folgenden Thesen zusammen: 1. Das Korsett entstellt den Brustkorb. 2. Es verhindert die normale Atmung. 3. Es unterbindet den Blutumlauf. 4. Es verlagert alle Organe und ruft so Funktionsstörungen hervor. 5. Es steht den zahlreichen Biegungen der Wirbelsäule entgegen, die diese ständig ausführen soll. 6. Es führt zur Verkümmerung der untätig gemachten Muskeln. 7. Die Verminderung des Arbeitens des Organismus kann zur Schwächung der Intelligenz führen. Obwohl das Korsett eine alte Erfindung ist, so behauptet der Bund weiter, ist es in Frankreich erst seit einigen Jahren allgemein im Gebrauch und hat seit dieser Zeit schon zahlreiche Gegner gefunden, besonders Künstler und Aerzte. Einige Aerzte haben es ganz energisch zu bekämpfen versucht. Dr. Sébileau faßt sein Urteil a. B. dahin zusammen: „Eine Frau, die ein Korsett trägt, lebt ständig im Zustand des Erstickens." Dr. Porek erklärt das Korsett für den „Vorläufer des Sarges der Frau." Der Bund französischer Mütter gegen das Korsett bleibt nun nicht im Kampf gegen diese Verunstaltung des Körpers bei der Theorie stehen, sondern verlangt mit allem Nachdruck: 1. Die Reform der Modellfiguren, die Grundlage der Frauenkleidung. 2. Reform der Modezeichnungen in Katalogen usw., die die natürliche Form des menschlichen Körpers berücksichtigen sollen. Zugleich weist der Bund auf das Vorgehen anderer Staaten gegen das Korsett hin, besonders auf Deutschland, Holland, England, Bulgarien, Rumänien, Italien und die Skandinavischen Staaten. Auch Rußland wird als rühmendes Beispiel hingestellt, wo durch einen Ministererlaß den Schülerinnen einiger Musik-, Kunst-Schulen und Gymnasien das Tragen des Korsetts verboten ist, wozu der Minister als Begründung hinzugefügt hat, daß die „Entwickelung der weiblichen Reize dabei nur gewinnen kann".

— Wenn Kinder Sand essen. Im Sommer kommt es in Gärten und auf Spielplätzen nicht zu selten vor, daß kleine Kinder beim Spielen mit Sand diesen in den Mund stecken, ja nicht nur dieses, sondern ihn auch verschlucken, also regelrecht Sand essen, oft sogar in größeren Mengen, wie sich später beim Stuhlgang herausstellt. Der Volksmund sagt nun freilich: Sand reinigt den Magen, doch will uns die Wahrheit dieses Sprichwortes, auf den menschlichen Magen angewendet, wenig glaubwürdig erscheinen, ganz abgesehen von den oft ekelerregenden Bestandteilen, die durch dieses Sandessen oder auch nur in den Mund nehmen dem kindlichen Organismus zugeführt und ihm schweren Schaden zufügen können. Eine aufmerksame Mutter und Wärterin wird nun nicht nur ängstlich bemüht sein, solche widersinnigen Gelüste ihres Lieblings oder Pfleglings unmöglich zu machen, dann aber wird sie gerade dieser Gelüste wegen mit dem Hausarzt Rücksprache nehmen müssen, will sie sich nicht an einer gedeihlichen Entwickelung ihres Kindes versündigen. Solchen sandessenden Kindern fehlt sehr oft eine kalkhaltige Nahrung, wird ihnen diese dauernd, wenn auch unwillentlich, vorenthalten, so stellt sich später die englische Krankheit mit ihrem großen Gefolge mehr oder weniger auffälliger Begleiterscheinungen ein; das Kind lernt schwer laufen, die schwachen Beinchen krümmen sich oder sind gar zum Stehen oder Laufen unfähig. Bei rechtzeitigem Einschreiten, durch zweckmäßige Ernährung kann diese schweren und langwierigen Krankheit vorgebeugt werden, darum nehme man das Sandessen der Kinder niemals leicht, als ein müßiges Spiel, sondern betrachte es als das erste Symptom der schlimmen Kinderkrankheit und handele unverzüglich danach.

— Erziehungsdisziplin und Willensbildung. Es ist heutzutage eine Bewegung im Gange, welche die Individualisierung des Kindes zum Programm erhebt, d. h. die größte Rücksichtnahme auf die Neigung und Anlagen des Kindes bei der Erziehung fordert. Ihr steht als Gegenansicht der starre, durch die Tradition geheiligte Grundsatz gegenüber, der das unbedingte Unterwerfen des kindlichen Willens unter den der Eltern fordert. Man wird nun sagen, die Wahrheit liegt, wie so oft in der Mitte. Aber wie schwer ist es, hier den richtigen Mittelweg zu beschreiten. Diejenigen, die für den Individualismus fechten, führen an, daß durch ein Eingehen auf die Neigungen des Kindes seine Anlagen zum Segen seiner späteren Entwickelung ans Tageslicht kommen können, während die sogenannte strenge Erziehung nur zur Folge habe, daß das Kind, gewöhnt, sich immer ducken zu müssen sich dann stets grollend in ein verhaßtes Müssen schickt. So richtig diese Ansicht im Grunde ist, so verfällt man in ihrer praktischen Betätigung doch leicht ins Uebermaß, das den größten Schaden für das Kind nach sich zieht. Eine Erziehung, die vernünftige Grundsätze verfolgt, wird sich deshalb in erster Linie dadurch auszeichnen, daß sie Wege einschlägt, auf denen ein gesundes Wollen des Kindes herangezogen und gestärkt wird. Die Willensbetätigung ist in den ersten Jahren der Kindheit wie eine zarte Pflanze, die der Schonung und Pflege bedarf. Greift nun, wie es leider so oft vorkommt, der elterliche Wille mit einer Fülle drakonischer Verbote und Gesetze in die Lebenssphäre des Kindes ein, dann wird ein Stein auf das Willenspflänzchen gewälzt, der alle hoffnungsvollen Keime vernichten kann. Nun verträgt sich die Bildung der Willenskraft aber sehr wohl mit einer gesunden Erziehungsdisziplin. Wenn das Kind auf unnötige Gelüste verzichten lernt, wenn man es lehrt, Schwierigkeiten zu überwinden und sich nichts aus den Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens zu machen, dann wird man es auch dahin bringen können, daß es sich selbst im Zaume hält und unumgängliche Verbote achtet ud befolgt. Der Angelpunkt dieser Methode der Erziehung ist aber der, daß man dem Kinde den Glauben an sich selbst betbringt, und daß man das Gefühl der Stärke in ihm weckt, der eigenen Stärke, die es befähigt, etwaiges Unangenehme, wenn es nötig ist, aus sich selbst heraus zu tun und das Verbotene, auch wenn es noch so lockt, zu meiden.

1908. In der Maschinenindustrie stand die Arbeitslosigkeit Ende Juni mit 12,1 Prozent noch um 1,6 über der vorjährigen. In der britischen Roheisenindustrie bahnte sich insofern eine Besserung an, als die Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen langsam zunahm; blieb sie im Januar noch um 22 hinter der entsprechenden Vorjahrszahl zurück, so ging sie im Juni um 9 darüber hinaus. Durchschnittlich waren im ersten Semester 1909 286 Hochöfen in Betrieb gegen 293 im ersten Halbjahr 1908. Während in der Textilindustrie zu Beginn des Jahres noch umfangreiche Lohnreduktionen vorgenommen wurden, mehrten sich im Laufe des ersten Halbjahres die Lohnerhöhungen. Im Mai hob sich das Lohnniveau in der Baumwollspinnerei um 3,3, im Juni um 0,6 Prozent. Im Januar standen die Löhne um 7,2 Prozent niedriger, im Juni um 3,7 Prozent höher als 1903. In der Wollindustrie beliefen sich die Lohnsteigerungen gegenüber 1908 sogar auf 6,6 Prozent. Eine kräftige Erleichterung vollzog sich am Arbeitsmarkt in Frankreich im laufenden Jahre. Die Arbeitslosenziffer bewegte sich in den ersten fünf Monaten, für welche erst Nachweise vorliegen, in Prozent, wie folgt:

	Januar	Februar	März	April	Mai
1908	10,9	10,6	10,5	9,6	11,9
1909	13,5	13,9	9,5	6,4	6,8
Differenz	+ 2,6	+ 3,3	— 1,0	— 3,2	— 5,1

Ging im vorigen Jahre die Arbeitslosigkeit von Januar auf Mai um 1 Prozent hinauf, so ging sie hier in der nämlichen Zeit um 6,7 Prozent zurück. Die Besserung des französischen Arbeitsmarktes beruht einerseits auf der befriedigenden Entwicklung der Arbeitsgelegenheit in der Landwirtschaft und im Weinbau, andererseits auf der flotten Bautätigkeit, die das erste Halbjahr aufwies. In Paris wurde die Bautätigkeit im Mai durch den Steinarbeiterstreik in Seine-et-Oise lahmgelegt. Auch die Beschäftigungsgelegenheit in der Textilindustrie gestaltete sich befriedigend; die tote Saison ließ diesmal länger als in den Vorjahren auf sich warten. Sehr unbefriedigend war noch das ganze erste Halbjahr hindurch die Lage des Arbeitsmarktes in der Eisenindustrie. Eine erfreuliche Wendung zum Bessern hat auch die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Belgien genommen. Im ersten Halbjahr bewegte sich die Prozentziffer der Arbeitslosen in Belgien, wie folgt:

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1908	6,0	7,3	8,5	8,1	3,9	4,6
1909	7,3	6,4	8,8	8,0	2,4	2,6
Differenz	+ 1,3	— 0,9	+ 0,3	— 0,1	— 1,5	— 2,0

Weist die Besserung auch noch nicht so erhebliche Fortschritte auf wie in Frankreich, so ist doch immerhin schon von Januar auf Mai eine Abnahme der Arbeitslosenziffer um 4,7 eingetreten, während das Vorjahr nur eine Abnahme um 1,4 gebracht hatte. Wenn die Besserung am belgischen Arbeitsmarkt noch nicht so kräftig gewesen ist wie am französischen, so rührt dies daher, daß in Belgien die Eisenindustrie eine weit wichtigere Rolle spielt als in Frankreich, und gerade die Eisenindustrie im laufenden Jahre noch fast allgemein unter der Depression leidet. Sowohl der Kohlenbergbau als die Eisenindustrie befinden sich in Belgien noch in sehr unbefriedigender Lage und nur die Textilindustrie weist bessere Arbeitsgelegenheit auf. In den Vereinigten Staaten von Amerika hat der Arbeitsmarkt in der ersten Hälfte dieses Jahres gleichfalls eine Besserung erfahren; es liegen zwar erst die Arbeitslosenziffern für die ersten vier Monate vor, doch hat die Erholung, die in diesen Ziffern zum Ausdruck kommt, auch weiterhin angehalten. Waren im Monat Januar noch 9,8 Prozent arbeitslos oder 1,0 mehr als im Vorjahr, so waren es im April nur 5,6 Prozent oder 1,9 weniger als im April 1908. Die letzten Monate haben besonders in der Eisenindustrie wieder eine regere Beschäftigung gebracht, die allerdings in etwas durch den Streik der Weißblecharbeiter gestört wurde.

Vermischtes.

— **Die Jubelfeiern der großen Berufs-Organisationen** mehren sich in dieser Zeit. Nachdem zwei kaufmännische Verbände ihr 50jähriges und 25jähriges Bestehen feiern konnten, feiate vor kurzem der Werkmeister-Verband und am 1. August besteht auch der Deutsche Techniker-Verband 25 Jahre. Der Deutsche Techniker-Verband ist in dieser Zeit zu einer gewaltigen Organisation herangewachsen. Das Schwergewicht seiner Tätigkeit liegt neben der Pflege von Wohlfahrtseinrichtungen für seine Mitglieder, neben der Behandlung der Bildungsfrage des Technikers auf der Vertretung der wirtschaftlichen Interessen des technischen Berufsstandes. Er genießt in der Vertretung dieses Programms das Vertrauen der gesetzgebenden Körperschaften und der öffentlichen Meinung. Ein besonders treffendes Urteil fällte der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Herr von Windheim, als er im Sommer 1908 den Verbandstag begrüßte. Er sagte: „Dem gewaltigen beispiellosen Aufschwunge der deutschen Technik ist auch die Entwicklung der Organisation fortschreitend gefolgt. Es ist selbstverständlich, daß die Königliche Staatsregierung ein wachsendes Interesse an allen ihren Bestrebungen gezeigt hat und immer zeigen wird. Wenn auch der Deutsche Techniker-Verband neben den übrigen technischen Vereinen wissenschaftlicher Natur in erster Reihe Förderungen auf wirtschaftlichem Gebiete verfolgt und sich die Hebung des Standes und die Stärkung der Berufsinteressen seiner Mitglieder zur Aufgabe gestellt hat, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß diese kraftvolle und machtvolle Organisation auch Einfluß und Einwirkung auf die Leistungsfähigkeit der Technik durch Erhöhung der Berufsfreudigkeit ausübt, daß sie das Verantwortlichkeitsgefühl des Einzelnen stärkt und so ein eminenter Faktor ist zur Förderung idealer, nationaler, kultureller Aufgaben."

— **Die amerikanischen Suffragettes** haben jetzt einen neuen Schlachtruf: „Kein Stimmrecht, keine Heirat". Die Damen, so behaupten sie wenigstens selbst, werden bald so weit sein, proklamieren zu können, daß keine Amerikanerin mehr heiraten wird, solange die bösen Männer den Frauen nicht das Stimmrecht endgültig bewilligt haben. Eine derselben, Frl. Julia Ward Howe, hat eine Hymne der Frauenrechtlerinnen mit diesem Text gedichtet und gleichzeitig in Musik gesetzt, und dieses Lied soll fortan von allen Frauenrechtlerinnen in den Vereinigten Staaten gesungen werden. Aber es verlautet, daß die Führerinnen der Bewegung garnicht darüber einig sind, daß mit diesem Schlachtruf viel auszurichten sein wird, im Gegenteil, in Interviews haben verschiedene derselben die allerdings sehr begründete Befürchtung ausgesprochen, daß man sich mit diesem neuen Kampfruf leicht lächerlich machen könnte, und außerdem stehe zu befürchten, daß sich die Männer durchaus nicht einschrecken lassen würden. Der großartige Plan ist in den Tagen des Aristophanes bereits versucht worden, und schlug damals schon fehl. Ein besserer Plan ist, zu heiraten und dann zu versuchen, den Mann zu bekehren.

Grundstücksversteigerung.

Im Auftrage des Rechtsanwalts Dr. Heinemann in Remscheid als Konkursverwalter über das Vermögen des Bauunternehmers Heinrich Erlinghäuser aus Barmen werde ich am

Mittwoch, den 4. August d. J., des Nachmittags um 3 Uhr in Harscheid

in der Gastwirtschaft des Herrn Albert Kaufmann im Anschlusse an die gerichtl. Versteigerung der zur Konkursmasse gehörigen Grundstücke sechs zu derselben Masse gehörige in der Gemeinde Marienberghausen gelegene Parzellen (6½ Viertelsch. Ackerland, 62 Ruten Wiese u. 6 Viertelsch. Holz) öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Wiehl, den 20. Juli 1909.

Der Königliche Notar:
Tonnissen.

Hotel Wirth, Marienheide.

Auf das mich betreffende Brandunglück hin, teile meinen werten Gönnern ergebenst mit, dass meine Restauration in dem neu eingerichteten Hintergebäude, sowie in den Gartenanlagen wie bisher weitergeführt wird.

Hochachtungsvoll
Heinrich Heinz.



Haussparkassen

Zur Förderung der **Sparfreudigkeit** haben wir das System der **Haussparkassen** eingeführt.

Jeder **Einleger** von mindestens **5 Mark** erhält auf Wunsch **leihweise** eine zum **Einwurf** von Münzen und Papiergeld **offene,** sonst gut verschlossene, aus Stahlblech hergestellte, hübsche, kleine Kasse, eine **„Haussparkasse",** und **kostenfrei** ein dazu gehöriges Kontobuch über den ersteingezahlten Betrag.

Dieser Kasse werden die darin weiter angesammelten Ersparnisse zeitweilig — in Gegenwart des Einlieferers und mit Hülfe des **bei der Bank verbleibenden Schlüssels** — entnommen und in das vorzulegende **„Haussparkassenbuch"** eingeschrieben.

Die Verzinsung zum **festen** Satze von **4%** beginnt, sobald die Einlagen die Summe von **10 Mark** erreicht haben. — Näheres besagen die Bedingungen

Oberbergische Landesbank K.-G. a. A.
in **Gummersbach.** Kaiserstrasse 45.

Zum Einmachen!

Täglich treffen frische Früchte wie

Aprikosen, Pfirsiche u. s. w.

in ausgesuchter bester Qualität ein.

Ich bitte um frühzeitige Bestellung, billigster Tagespreis kommt in Anrechnung.

Ferner empfehle prima grobkörnigen

Einmach-Zucker

bei 5 Pfund 24 Pfg. per Pfund.
Centner Mark 23,50.

Salizyl, Gewürze, Essig und Essig-Essenz, Pergamentpapier mit Salizyl imprägniert.

Alles in bester Qualität zum äußersten billigsten Preis empfiehlt

Gummersbach. Fernruf 134. **W. Kapperberg,**
Delikatessen- u. Kolonialwarenhandlung.

Versuchen Sie meine
Alte Herren-Cigarre

Rivale, comme il faut,
12 Stück 80 Pfg., 100 Stück M. 6,50.
Feinstes Vorstenlanden-Gewächs mit voller Felix-Brasil-Einlage.
Franz Heuser, Cigarren-Spezial-Geschäft,
Gummersbach, Kaiserstr. 26|27.

Ausnahme-Offerte! Bei vorh. Einf. des Betrages send. wir nachstehende Artikel franko geg. Nachn. Porto extra, fertig z. Gebrauch unter Garantie.
Also kein Risiko, evtl. Geld zurück.



Nr. 83. Rasiermesser, ½ hohl geschliffen, à M. 1.50
Nr. 86 Rasiermesser, ½ hohl geschliffen, à M. 2.50
Nr. 52. Rasiermesser, extra hohl geschliff., à M. 3.00
Nr. 606. Haarschneidemaschine, 3,7 u. 10 mm schneidend, in solider Ausführung . à M. 4.25
Nr. 600½ Tierleisel, gewöhnt. leichterer Ausführ., à M. 3.50

Precht-Katalog erhält jeder gratis u. franko, ohne Kaufzw. verf. enth. große Auswa. in Rasiermessern, Rasierbestecken, Haarmaschinen, Taschen-, Taschen u. Etuis, Damen-, Haar- u. Schneidescheren, Hieb- od. Gartenmesser, Sens, Gärtnerm., Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- u. Wiegem., Uhren, Uhr- u. Gold-, Broschen, Ringen, Portemon., Pfeifen, Spazierst., Herrenhr., Feldflas., Schuh- u. Stiefmaschen, Musikinstrum., Schmuck- u. Haushaltungsartik., Kinderspielw., Spielwaren, Christbaumschm. 2c. 2c.
Gebrüder Zell, Gräfrath 330 b. Solingen, Stahlwarenfabrik, gegründet 1876.
Wir schleifen und reparieren alte Rasiermesser und Haarmaschinen, wenn auch nicht von uns gekauft, sofort und billigst.

Städtische Sparkasse Gummersbach.
Spareinlagen werden mit
3¾%
verzinst. Verzinsung halbmonatlich vom 1. und 16. jeden Monats ab. Die Kasse ist mündelsicher.

Tapetenreste

in großer Auswahl zu jedem annehmbaren Preis hat abzugeben

Carl Wilh. Bremicker
Gummersbach — Friedrichstr. 4.

Vorteilhaftes Verkaufs-Etablissement in
Pianos — Flügeln
Preise wie bei direktem Bezug ab Fabrik.
Tel. 205 Gegr. 1875 **Carl Schmitt** Hagen i. W. No. 27.

Bei Kauf eines Pianos versäumen Sie nicht, meinen Katalog, Preise und Bedingungen einzufordern. Als leistungsfähigste Firma dieser Branche bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft aussergewöhnliche Vorteile zu bieten.

Rheinisches **Technikum Bingen**
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Semesterkurse.

Die **Sparkasse zu Wiehl**
verzinst alle Einlagen mit
3¾%.
Einlagen werden auch durch die Post entgegengenommen.
Garantiegemeinden sind: Drabenderhöhe, Wiehl, Nümbrecht und Marienberghausen. Die Sparkasse ist vom Herrn Regierungspräsidenten zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt.





Hochzeits-Geschenke

finden Sie in neuester, moderner Auswahl zu billigsten Preisen bei

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.

Wichtig für Kranke u. Schwache
ist Fastenrath's-Kakao-Edelwein.
Ein außerordentlich blutbildender zur Kräftigung d. geschwächt n Körpers dienender Wein. = Ärztlicherseits warm empfohlen. Lieferant vieler Krankenhäuser. = à Fl. M. 2.- in den bekannt. Niederlagen. Rob. Fastenrath, Gummersbach.

Gemeindesparkasse zu Obergelpe
bei Hülsenbusch
mündelsicher, verzinst alle Einlagen mit **3¾%**
Einlagen werden an allen Tagen, auch Sonntags sowie durch die Post entgegengenommen.

Verreist vom 5. August bis inkl. 4. September.
Dr. Leeser,
Bonn. homöopathischer Arzt.

Neu eröffnet.
Talstr. 6 b. Gärtner Dzuba, 1 Treppe hoch, wird fortwährend **Wäsche** zum Waschen und Bügeln angenommen. Langjährige Erfahrung, saubere u. prompte Bedienung.



Hohkönigsburg-Geldlotterie.
Ziehung 21.—23. September. Gewinne Mk. 60 000, 50 000, 40 000 2c. Lose à 3 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.

Rote Kreuz-Geldlotterie
Ziehung 19.—22. Oktober. Gewinne Mk. 100000, 50000 2c. Lose à Mk. 3,30 Porto und Liste 30 Pfg.

Berliner Kunstausstellungs-Lotterie.
Ziehung 4. Oktober. Lose à Mk. 1,—, Porto und Liste 30 Pfg. **Schnabel,** Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Gebrauchte u. neue
Reservoire, Kessel,
Viehkessel,
Druckgefässe,
Rohre, Träger,
Säulen, Bleche etc.
billigst bei
Weinberg & Goldberg
Cöln-Bayenthal
Tel. 4309. Bonnerstr. 200.

Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von Mk. 62,— an.
Zubehörteile, prima Mäntel von Mk. 2,80 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.
Nähmaschinen in jeder Preislage.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
‚Schwalbe' Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort Gegr. 1884

Liebreiz
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilchseife
v. Borgmann & Co., Radebeul, à St. 50 Pf. in Gummersbach: C. Schulte, Franz Heuser; in Bergneustadt: Carl Scheffel, Chr. Schmittseifer und Ed. Sickerling; in Dieringhausen: H. Bickenbach und H. Kleinebrecht, Aggertal-Drogerie.

Junge (reinrassige) Kriegshunde
hat abzugeben
Aug. Fastbender
Ründeroth.

Möbel
und komplette
Betten
in schöner Auswahl zu billigen Preisen
A. Gering jr.,
Bergneustadt.

Geld 5-6% sofort auf Wechsel Schuldschein, in 5 Jahren rückzahlbar, streng reell, diskret, zahlreiche Dankschreiben. **J. Stusche,** Berlin W. 325, Dennewitzstr. 32

Dalli-
das allerbeste
Selfenpulver

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Veraltete Fuß- u. Beinwunden
behandelt nach langjähriger Erfahrung mit bestem Erfolg
H. Baum,
Wilhelmsthal bei Krebsöge.

Diplome
Festlieder
Festprogramme
Konzertprogramme
Plakate
Prospekte
billigst
Friedr. Luyken,
(Inh. Otto Waelde),
Buch- und Steindruckerei,
Gummersbach.